MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

40 (25.1.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396386

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 25. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 40

145 Tote bei Schießerei zwischen Polizei und Sektierern

Ein 42stündiges Feuergefecht

Schwere Zusammenstöße im brasilianischen Staate Pernambuco

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rio de Janeiro, 25. Januar.

Im Staate Pernambuco wurden bei einem 42stündigen Feuergefecht zwischen einer Bande religiöser Fanatiker und der Polizei 140 Sektierer getötet. Die Polizei hat fünf Tote zu beklagen. Der seit langem gesuchte Bandenführer konnte entkommen.

Ein historisches Manöverfeld

Frankreich bereitet schon die Sommer-Manöver vor

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 25. Januar.

Wie der „Matin" mitteilt, sind bereits Vorbereitungen für die diesjährigen Sommermanöver der französischen Armee im Gange. Die Uebungen dieses Jahres sollen einen besonders großen Umfang nehmen, da nicht weniger als fünf kriegsstarke Divisionen daran teilnehmen werden. Als Manöverfeld ist die Champagne ausersehen worden, und zwar die Gegend zwischen Chalons, Reims und St. Menould. Die Führung der Manöver hat der General Georges vom Großen Generalstab. Der Oberkommandierende, General Gamelin, und der Kriegsminister Daladier nehmen an den Uebungen ebenfalls teil.

„Einbahnstraßen" in der Luft

Verkehrsvorschriften des englischen Luftfahrtministers

+ **London**, 25. Januar.

Im Hinblick auf den ständig zunehmenden Luftverkehr und die damit wachsende Gefahr von Flugzeugzusammenstößen hat jetzt das englische Luftfahrtministerium neue Verkehrsregeln für die Luftfahrt herausgegeben. Danach ist bei schlechtem Wetter und schlechter Sicht der Luftraum in eine Art von „Einbahnstraßen" aufgeteilt. Bei starker Wolkenbildung oder schlechter Sicht darf in bestimmten Höhenlagen nur ein ungefähr gleicher Kurs geflogen werden. Damit soll die Gefahr ausgeschaltet werden, daß sich Flugzeuge in gleicher Höhe in entgegengesetztem Kurs treffen können.

Weitere Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche in England. Die in mehreren Grafschaften Englands stark verbreitete Maul- und Klauenseuche hat weiter um sich gegriffen. Insgesamt mußten seit Oktober vergangenen Jahres 10 241 Rinder, 13 602 Schafe und 7898 Schweine abgeschlachtet werden.

Kabinett Goga bei der Arbeit

Das erste Bild von der Sitzung des neuen rumänischen Kabinetts Goga. Von links: Handelsminister Gigurtu, Ministerpräsident Goga, Minister für Genossenschaftswesen Stan Ghitzescu, Minister für Auslandswesen Prof. Dr. Banu, Justizminister Radulescu-Mehedinti. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die Hankauer Regierung greift durch:

Unfähige Generale werden hingerichtet

Der Gouverneur von Schantung standrechtlich erschossen — Wechselvolle Kämpfe zwischen Japanern und Irregulären

— **Hankau**, 25. Jan.

Amtlich wurde gestern in Hankau mitgeteilt, daß General Hanfutschu am Montag um 7 Uhr abends (Ortszeit) hingerichtet worden ist. Das Kriegsgericht fand den General in allen ihm zur Last gelegten militärischen Vergehen für schuldig.

Die Hinrichtung Hanfutschus ist im Zuge der seit kurzer Zeit geübten Ausmerzung ungetreuer und unfähiger militärischer Unterführer durch die chinesische Zentralregierung vollzogen worden.

An der Treue Hanfutschus zu Nanking waren erstmals Zweifel aufgetaucht, als Tsingtau seinerzeit von der japanischen Blockade der chinesischen Küste ausgenommen worden war.

Hanfutschu wurde vom Kriegsgericht in Hankau für schuldig befunden, die ihm unterstellten Truppen entgegen dem ausdrücklichen Befehl des chinesischen Oberkommandos vom Gelben Fluß zurückgenommen sowie einen großen Teil der Provinz Schantung fast ohne Kampf preisgegeben zu haben.

Das Todesurteil gegen Hanfutschu hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen, da die chinesische Zentralregierung hiermit zum ersten Male von der bisher geübten Milde gegen abtrünnige Unterführer abweicht, im Interesse der Verteidigung des Landes also einen neuen, scharfen Kurs an den Tag legt.

Zum Gouverneur von Schantung wurde Admiral Schennunglich, der bisherige Bürgermeister von Tsingtau, ernannt.

Schwere Kämpfe in Schantung

— **Schanghai**, 25. Januar. (U. P.)

Die militärischen Operationen an der Tientsin-Pukau-Eisenbahn haben gegenwärtig einen gewissen Stillstand erreicht, nachdem die Japaner, wie ein japanischer Sprecher erklärte, die Stadt Hoshien geräumt haben. Allerdings sei der Abmarsch der japanischen Truppen aus Hoshien nicht einem Rückzug gleichzusetzen, sondern im Zusammenhang mit einer Aenderung der militärischen Pläne erfolgt.

Japanische Flugzeuge führten gestern Bombenangriffe auf Itschang durch, das 900 Kilometer von Nanking am Jangtse aufwärts liegt, und ebenso auf Tschangscha, 300 Kilometer südlich von Hankau. Der angerichtete Schaden ist noch nicht bekannt. In Tschangscha befinden sich seit November einige der chinesischen Ministerien.

An der nördlichen Schantung-Front finden schwere Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen statt, über deren Ergebnis sich bisher nur soviel sagen läßt, daß chinesische irreguläre Truppen, wie die amtliche Zeitung der chinesischen Armee mitteilt, einen plötzlichen Vorstoß vom Kanyang-See her unternommen hätten, wobei sie Suntschihtien, zwischen Yentschou und Tsining, zurückerobert hätten. Schwere Nahkämpfe finden gegenwärtig noch an der unmittelbar am See gelegenen Eisenbahnstation statt. Weitere chinesische Truppen sollen sich im Anmarsch befinden, um zu versuchen, den japanischen Truppen den Rückzug abzuschneiden. Die Stadt Tsining stand in den letzten Wochen wiederholt im Mittelpunkt schwerster Kämpfe, in deren Verlauf die Japaner die Stadt zum drittenmal besetzten.

Warum immer noch keine Kriegserklärung?

dnb **Tokio**, 25. Januar.

Im Oberhaus erklärte heute Außenminister Hirota, daß die Zeit für eine Kriegserklärung an die chinesische Zentralregierung noch nicht gekommen sei, und daß die künftige Entwicklung abgewartet werden müsse.

Obwohl es sich tatsächlich um einen Krieg größten Ausmaßes handele, könne die gegenwärtige Lage in Ostasien doch nicht an den Kriegsgesetzen des Völkerrechts gemessen werden.

Auf der einen Seite habe Japan erklärt, das antijapanische Regime und die Militärclique in China beseitigen zu wollen, und auf der anderen Seite arbeite Japan mit dem neuen Regime zusammen. Japan unterscheide also zwischen der Zentralregierung und dem chinesischen Volk. Wenn Japan heute den Krieg erkläre, so träten automatisch für dritte Mächte die Neutralitätsgesetze in Kraft. Mit Rücksicht auf seine internationalen Beziehungen habe Japan bis heute keinen Krieg erklärt, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Entwicklung die Erklärung des Krieges notwendig werde. Außenminister Hirota erklärte dann, daß diejenigen Mächte, welche die Beendigung des Krieges und den Frieden wünschten, die Zufuhr von Kriegsmaterial unterbunden hätten. Denn Japan habe der Haltung jener Mächte ernste Beachtung zu schenken, die China Waffen und Munition lieferten.

Englands neues Bündnis mit Portugal

Zum Schutz der britischen Seewege wie auch zum Schutz von Portugals Küste

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 24. Januar.

Die große allgemein-europäische Bedeutung sowie die Hintergründe der englischen Militärmission, die sich im Februar nach Portugal begibt, betont die „Times" in einem Leitartikel. In ihm wird darauf hingewiesen, daß das Bündnis zwischen England und Portugal bereits 500 Jahre alt sei. Die lebenswichtigen Seewege des englischen Weltreiches durch das Mittelmeer und um Südafrika berührten die Küste Portugals und die im portugiesischem Besitz befindliche Insel Madeira sowie die Kap Verdischen Inseln. Auch die Azoren, die Portugal gehörten, lägen in erreichbarer Entfernung der Handelswege zwischen Großbritannien und Südamerika und auf der geplanten Winterluftfahrtstrecke über den Ozean. Die portugiesischen atlantischen Häfen hätten wiederholt der englischen Marine wertvolle Dienste geleistet. Es wird an die Benutzung von San Vinzent und der Kap Verdischen Insel als Kohlenstation für britische Kreuzer während des Weltkrieges erinnert. Das sei ein schlagendes Beispiel für den großen Wert des englisch-portugiesischen Bündnisses für die englische Seemacht.

In dem Artikel wird weiter ausgeführt, England sei jedoch nicht der einzige Nutznießer des Bündnisses. Auch Portugal habe Nutzen davon, denn die Last, die portugiesische Küste gegen einen etwaigen Angriff zu schützen, sei für Portugal allein zu schwer und würde durch britische Hilfe erleichtert. Das Wesen und das Ausmaß dieser britischen Hilfe sei selbstverständlich einer der Gegenstände, die die Militärmission bei ihrem geplanten Besuch mit den portugiesischen Militärs besprechen werde.

Es sei sodann daran erinnert, daß, wie bereits berichtet, Anfang Februar ein Besuch englischer Flottenstreitkräfte in Lissabon dem Besuch der Militärmission vorangeht. Es heißt, auch dieser Flottenbesuch sei von Bedeutung, denn seit dem Ausbruch des spanischen Krieges habe die portugiesische Regierung Neigung gezeigt, das Bündnis mit England aufzugeben. Sie werde dabei von einem mächtigen und einflußreichen Teil der portugiesischen Oeffentlichkeit unterstützt.

Es sei natürlich, daß die Portugiesen mit den spanischen Nationalisten Sympathie empfunden hätten. Es sei aber dann klargestellt worden,

Polens Juden- und Minderheitenpolitik

„Unterdrückung der Minderheiten wäre ein schwerer Fehler, der sich rächen würde"

dnb. **Warschau**, 25. Januar.

Im Anschluß an die Debatte am Montag im Haushaltungsausschuß des Sejms, die sich bis in die späten Nachtstunden hineinzog, nahm auch der Ministerpräsident und Innenminister Skladkowski das Wort. Er behandelte zunächst sehr ausführlich die Frage der nationalen Minderheiten.

Von der Einstellung des polnischen Volkes zu seinen Minderheiten hänge in einem erheblichen Ausmaß das Schicksal Polens ab.

Alle Aeußerungen des Hasses und der Unduldsamkeit den Minderheiten gegenüber halte er für einen schweren Fehler, der sich früher oder später an Polen rächen werde.

Es wäre unwürdig für die polnische Nation, auf dem Weg der Rechtsordnung den Minderheiten das Leben zu erschweren, denn das polnische Volk müsse mit den Minderheiten zusammenleben. Die Regierung werde unveränderlich über sämtlichen Konflikten zwischen der Mehrheit und der Minderheit stehen, denn die Regierung müsse die weiten Ziele des Staates im Auge behalten und sämtliche Kräfte der Mehrheit und Minderheiten zum gemeinsamen Wohl zusammenfassen.

Zur Judenfrage erklärte Ministerpräsident Skladkowski, daß sie in Polen ein Kampf gegen die Uebervölkerung und ein Kampf gegen den Mangel an Brot sei. Der Ministerpräsident verurteilte verschiedene Vorgänge im Kampf gegen die Juden, die sich im letzten Jahr ereignet haben, erklärte dann aber, daß die Juden der Wahrheit nicht in die Augen sehen wollten. Polen verändere sich in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Der Ministerpräsident wandte sich entschieden gegen die Einmischung der Juden, die außerhalb des polnischen Staates wohnen, in die inneren wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten Polens. Diese Einmischung erfolgt oft in einem aggressiven und arroganten Geist und sei keineswegs geeignet, das polnische Volk und die polnische Regierung zu beruhigen. Diese Einmischung sei eine Beleidigung des Staatsbewußtseins bei sämtlichen Staatsbürgern, und zwar sowohl der Polen wie der Juden, sie sei aber gleichzeitig nachteilig für die Juden selbst. Die polnische Regierung werde in allen Fragen der Minderheitenpolitik weiten den Weg des Wohlwollens gehen, den Weg gleicher Rechte für alle Bürger des Staates, aber auch den Weg der Aufrechterhaltung der Ruhe

daß Portugals Sympathien mit den spanischen Nationalisten sowie der deutschen und der italienischen Haltung gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg in keiner Weise bedeute, daß es das Bündnis mit England aufgeben wolle.

Im Zusammenhang mit dem Lissaboner Flottenbesuch wird hier mit Interesse vermerkt, daß das Panzerschiff „Deutschland" ebenfalls der portugiesischen Hauptstadt einen Besuch abstatten wird, der vom 29. Januar bis 3. Februar dauern soll, also zeitlich teilweise mit dem britischen Flottenbesuch zusammenfällt.

Englische Palästinajustiz

Wieder drei Araber gehenkt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Jerusalem,** 25. Januar.

Im Gerichtsgefängnis von Akko wurden am Dienstagmorgen drei Araber gehenkt. Einer von ihnen war bei einem Feuergefecht mit englischem Militär in der Nähe von Nablus gefangengenommen und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Die beiden anderen waren noch vor Einführung der Militärgerichtsbarkeit von einem Zivilgericht abgeurteilt worden.

Ein Fußballspieler aus Wesel hatte sich aus Unmut über die Niederlage seines Vereins gegen eine Militärmannschaft zu schweren Beleidigungen des Militärs hinreißen lassen. Er wurde nun vom Duisburger Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und einer Woche verurteilt.

England und der Völkerbund!

Ein Jubiläum ohne Gratulanten!

Ganz kommt man noch nicht los von Genf, aber man distanziert sich

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London,** 25. Januar.

Das Kabinett wurde gestern abend überraschend zu einer Sitzung zusammenberufen. Man hielt es für nötig, vor der Abreise des Außenministers Eden, der gestern nacht nach Paris und Genf gefahren ist, die außenpolitische Lage noch einmal durchzusprechen. In der Kabinettssitzung bildete den Hauptgegenstand die Frage, welche Anweisung das Kabinett dem Außenminister Eden für seine Besprechungen mit dem französischen Außenminister Delbos mitgeben solle. In der Frage der Annäherung Englands an Italien ist vielleicht von Frankreich eher als von England eine Initiative zu erwarten, da Frankreich wieder in einen normalen Botschafteraustausch mit Italien eintreten möchte, während England erst einige Einzelfragen z. B. den Rundfunkkrieg geklärt wissen möchte, ehe es so ausgedehnte Verhandlungen beginnt.

Hinsichtlich der Absicht einiger Staaten, das italienische Imperium anzuerkennen, hat das Kabinett den Standpunkt eingenommen, daß solche Entschlüsse eine Sache seien, die jedes einzelne Land mit sich selber abzumachen habe. Was den Völkerbund selbst anlangt, so besteht hier zwar keineswegs die Absicht, den Genfer Bund aufzuheben; die Zeitungen erinnern vielmehr in ihren Jubiläumsartikeln anläßlich der 100. Ratstagung an den Ausspruch Edens aus dem vergangenen Jahr, daß nach englischer Ansicht die Genfer Liga weder tot noch sterbenskrank sei. Andererseits möchte man auch nicht die gegenwärtige europäische Lage dadurch verschlechtern, daß man die alte Genfer Melodie unverändert spielen läßt.

Insbesondere suche England zu verhindern, daß aus der Genfer Liga eine Vereinigung der sogenannten demokratischen Staaten wird, die gegen die sogenannten autoritären Staaten gerichtet ist. Die englische Regierung befindet sich hierin in einer Uebereinstimmung mit den sogenannten kleinen neutralen Staaten.

Deshalb hat das Kabinett beschlossen, keine feierliche Erklärung anläßlich der 100. Ratstagung abzugeben, in der die besondere Verbundenheit mit der Genfer Liga ausgedrückt wird.

Schließlich hat das Kabinett, um die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten, vor allem in Fernostfragen, besonders zu unterstreichen, beschlossen, einen Gegenbesuch englischer Kriegsschiffe bei den amerikanischen Flottenmanövern stattfinden zu lassen, in Erwiderung des Besuches, den amerikanische Kriegsschiffe demnächst dem englischen Flottenstützpunkt Singapore abstatten werden.

Das ägyptische Königspaar

König Faruk und Königin Farida nach der festlichen Trauung vor dem Koubbehpalast in Kairo.

(Pressephoto, Zander-M.)

Ungarn und die Rede des Gauleiters Bohle:

„Mißverständnisse endgültig beseitigt"

Die ganze ungarische Presse begrüßt die Erklärungen Bohles

dnb. **Budapest,** 25. Januar.

Der Vortrag des Staatssekretärs Gauleiter Bohle vor der Ungarischen Außenpolitischen Gesellschaft beherrscht am Dienstag die Presse völlig.

Das Regierungsblatt „Függetlenség" schreibt unter der Ueberschrift: „Ein wahrer Freund", die Versuche der jüdischen Presse, einen künstlichen Gegensatz zwischen Deutschland und Ungarn zu schaffen, hätten mit der Rede des Staatssekretärs Bohle nun ihren endgültigen Abschluß gefunden. Die Rede zerschneide mit einem Schwerthieb all das künstlich wuchernde Gewebe der Hetze. Diese offene und mutige Rede habe vor allem das böse Phantom des „Pangermanismus" endgültig verjagt. In Zukunft könne es niemand mehr wagen, alle die bösartigen Uebertreibungen und Verleumdungen über Pangermanismus dem befreundeten deutschen Staat zur Last zu legen.

Das Regierungsblatt „Budapesti Hirlap" schreibt, die klare und unmißverständliche Rede des Staatssekretärs Bohle habe alle bisher vielleicht noch unklaren Begriffe endgültig bereinigt. Der Vortrag habe in der Minderheitenfrage alle künstlich geschaffenen Mißverständnisse zerstreut und Klarheit geschaffen.

Mit größter Befriedigung nehme die gesamte öffentliche Meinung Ungarns zur Kenntnis, daß die Frage des ungarländischen Deutschtums als endgültig geklärt angesehen werden könne.

Der dem Außenminister nahestehende „Pester Lloyd" äußert sich in seinem Leitartikel „Eine willkommene Klarstellung" in ähnlicher Weise. Das Blatt schreibt: Die mehr als gewöhnliche Tragweite der Erklärungen des Staatssekretärs bestehe in jener unmißverständlichen, jeden Zweifel und jede Unklarheit ausschließenden Weise, wie er die Aufgabe der nationalsozialistischen Auslandsorganisationen und insbesondere die Auffassung des Reiches in der Frage der in Ungarn angesiedelten deutschen Volksgruppe charakterisierte. Die diesen Fragen gewidmeten Ausführungen seien geeignet, allen grundlosen Ausstreuungen den Boden zu entziehen.

Der nationalvölkische „Uj Magyarság" schreibt, der Vortrag des Staatssekretärs Bohle habe in entscheidendem Maße zu einer Bereinigung vieler zwischen Deutschland und Ungarn schwebenden Fragen, zu einer bedeutsamen Vertiefung des deutsch-ungarischen Verhältnisses und zu einer wertvollen Stärkung des gegenseitigen Vertrauens beigetragen.

Gauleiter Bohle mit seiner Gattin, Dahinter (im Zylinder) der deutsche Gesandte in Budapest von Erdmannsdorff.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Arbeitshilfe fürs Land

Landwirtschaftliche Arbeitspflicht für Mädchen

dnb **Berlin,** 18. Jan.

In dem Fachorgan „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe" berichtet der Vizepräsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Rachner, über die Aufgaben, die die Arbeitsämter beim Arbeitseinsatz 1938 zu erfüllen haben.

Die größte Sorge bereite für das nächste Jahr der Kräfteeinsatz in der Landwirtschaft: Daß es in Deutschland immer möglich sein werde, durch eine zeitweise Hilfsstellung der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes die Getreide- und Hackfruchternte zu bergen, könne unterstellt werden. Dem Mangel an ständigen Arbeitskräften aber, der das Problem der Landflucht in sich berge, könne auch 1938 noch lediglich mit Behelfsmaßnahmen abgeholfen werden. Eine besondere Entlastung verdiene die deutsche Bauersfrau, der das Fehlen weiblicher Arbeitskräfte auf die Dauer nicht zuzumuten sei.

Es solle jeder weiblichen Arbeitskraft unter 25 Jahren zugemutet werden können, vor der Aufnahme einer gewerblichen Beschäftigung oder Bürotätigkeit dem deutschen Volk durch eine gewisse Zeit ländlicher oder hauswirtschaftlicher Arbeit besonders zu helfen. Hierfür müsse sich schon in nächster Zeit ein Weg finden lassen.

Ein schlechtes Geschäft

Warnung vor der „Schriftstellerei als letzte Rettung"

— **Berlin,** 24. Januar.

Der Studentenpressedienst veröffentlicht eine eindringliche Warnung vor mißverstandener Schriftstellerei. Eine Schätzung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums ergab,

daß von 4500 Manuskripten, die in einem bestimmten Zeitraum bei ihr eingereicht wurden, kaum 50 abgedruckt worden sind, von 100 Handschriften also kaum eine.

99 wurden vergeblich geschrieben. Doch diese Schätzung ist noch viel zu günstig, da hierbei besondere Umstände mitsprachen. Um nicht überhaupt in der Flut der Manuskripte zu ersticken, ließ die Reichsstelle eine Gebühr von ein paar Mark für jede Prüfung entrichten. Die Zahl der Einsendungen dürfte durch diese Maßnahme um die Hälfte oder mehr verringert worden sein.

Man kann deshalb annehmen, daß in der Regel von 300 bis 400 Manuskripten nur eines gedruckt wird.

Hellmut Merzdorf schließt seine Warnung mit folgenden Sätzen: „Keiner soll meinen, seine Berufung zum Schriftsteller oder Dichter hinge lediglich von der Selbsteinschätzung ab. Not und Enttäuschung folgen der überheblichen Anmaßung. Und nicht selten, das zeigen leider viele Briefe, führt der Weg dieser Enttäuschten, die einst Dichter werden wollten, zum Wahnsinn. Wehe denen, die es nicht glauben wollen, daß gerade im schriftstellerischen Schaffen zwischen Wunsch und wertvoller Tat ein weiter Weg liegt."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für [illegible] Wirtschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennig, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Lübeckstraße [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11000
Ausgabe A Abend über 10000
Ausgabe B über 10500
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21500.

Vom Kuhstall in die Kunstakademie

Sepp Stallhofers Weg zur Kunst

München, im Januar.

Dieser Tage hat der Bauernbursche Sepp Stallhofer aus Agatharied bei Miesbach Aufnahme als Schüler der Akademie der bildenden Künste gefunden, nachdem sich in ihm eine Naturbegabung ganz seltener Prägung offenbarte.

Ein bißchen Herzklopfen hatte er freilich, der Sepp, als endlich seine insgeheimen Wünsche in Erfüllung gingen und er vor dem großen Gebäude der Münchner Akademie stand. In der Krachledernen und mit dem Gamsbart auf dem Hut, in der einen Hand Mutters Proviant und in der anderen den Zeichenblock, schritt er durch die heiligen Pforten der Kunst. Verteufelt schwer war es schon, was man in dieser Aufnahmeprüfung alles von ihm verlangte, und Sepp Stallhofer, der biedere Bauernsohn aus den Alpen, dem noch niemand gezeigt, wie man den Pinsel führt, hat mächtig geschwitzt dabei. Aber die Professoren schüttelten den Kopf vor Verwunderung über das Talent dieses Naturburschen und Meister Diez, dessen Zeichenklasse er nun besucht, hat es sich gelobt, aus dem Sepp einen großen Maler werden zu lassen. Die Stallhofers haben zwar nur ein kleines Anwesen drinnen in den Bergen, aber die Eltern brauchen sich wegen ihres malenden Sohnes keine Sorgen zu machen. Ein Landsmann in München gewährt ihm freie Kost und Wohnung und Wohltäter aus der Heimat stiften dazu Studentengeld, Leinwand, Pinsel und Farbe. So hat es also Frau Fortuna gut gemeint mit einem, der freilich es auch verdient hat, von ihr unter die Fittiche genommen zu werden.

Leider sind es vorerst nur die Wintermonate, in denen sich Sepp Stallhofer in der Stadt aufhalten kann, denn wenn im Frühjahr die Erde dampft, muß er wieder nach Hause und den Eltern helfen. Aber im Herbst, wenn die letzte Arbeit getan ist, dann packt er wieder seine Koffer und geht nach München zum zweiten Semesterbesuch.

Mit sieben Jahren hat Sepp zum erstenmal einen Bleistift in die Hand gekriegt. Zuerst kopierte er mit viel Eifer die Bilder in den Kalendern, dann aber trieb es ihn hinaus ins Freie und er zeichnete die Berge, malte die blauen Gebirgsseen, den Krokus, den Enzian und die zerzausten Föhren auf der Alm, derweilen er die Kühe hütete oder das Unkraut verbrennen ließ. Das ganze Dorf kaufte seine Bilder, der Wirt ließ sich von ihm Fresken ans Haus malen, der Bürgermeister saß ihm Modell und die Landkirchen erhielten neue Deckengemälde und Altarbilder von ihm.

Man wurde auf ihn aufmerksam und so schickte man ihn noch mit 20 Jahren auf die Akademie, wo er nun Gelegenheit hat, die alten Meister in den Galerien und Museen mit Muße zu studieren und wo er sich zu seiner Begabung das Technische aneignen soll. Man ist in seiner Heimat überzeugt, daß Sepp Stallhofer seinen Weg machen wird und es wäre nicht das erstemal, daß einem aus der bäuerlichen Malerei der Durchbruch zur wirklichen schöpferischen Kunst gelingt.

Berlins Staatsschauspiel in Elbing

Begeisterung um „Emilia Galotti"

dnb **Elbing,** 25. Januar.

Unter außerordentlich starker Anteilnahme der ganzen Elbinger Bevölkerung fand die Aufführung von Lessings „Emilia Galotti" von dem Ensemble des Berliner Staatsschauspielhauses unter Leitung von Staatsrat Dr. Gründgens statt. Dieses Gastspiel gibt den Auftakt für weitere Gastspiele dieses bedeutendsten deutschen Ensembles in der Provinz. Generalintendant der Berliner Staatstheater, Staatsrat Gründgens, der gleichzeitig die Spielleitung führte, spielte den Prinzen, Marianne Hoppe verkörperte die Titelrolle, während die übrigen Rollen folgende hervorragende Besetzung aufwiesen: Friedrich Kayßler, Hermine Körner, Bernhard Minetti, Erich Ziegel, Wolfgang Liebeneiner, Günther Hadank, Käthe Dorsch, Hans Stiebner, Walter Ladengast, Walter Tarrach und Edmund Pauliser.

Die glänzende Aufführung wurde für die große Festgemeinde zu einem Erlebnis, das in seiner Auswirkung auf die heimischen Künstler und auf das Publikum auf Jahre hinaus eine lebendige Wirkung haben wird. Unter dem Jubel der Zuschauer überreichte der Elbinger Intendant Kirchner nach dem letzten Akt den Berliner Künstlern prächtige Blumensträuße als äußeres Dankeszeichen der Stadt Elbing. Nach der Vorstellung weilten die Künstler noch bis zur Abfahrt des Berliner Nachtzuges in dem historischen Kramer-Zunfthaus, wo der Oberbürgermeister von Elbing jedem Künstler als Andenken ein Erzeugnis der Cadiner Majolikakunst überreichte. Sämtliche Mitwirkenden hatten für dieses Gastspiel auf jede Entschädigung verzichtet.

In seinem Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels hat der Oberbürgermeister von Elbing das Gelöbnis weiterer treuer Mitarbeit an der Verwirklichung der kulturellen Bestrebungen des Reiches abgelegt und als Ausdruck des tiefen Dankes der Stadt Elbing den Ueberschuß aus dem Gastspiel der Dr.-Goebbels-Stiftung zur Verfügung gestellt.

⊙ **Aus dem Nationaltheater Mannheim.** Karl Elmendorff hat die musikalische Leitung des Balletts „Petruschka" von Igor Strawinsky. Dieses interessante Werk kommt nach einer mehr als zehnjährigen Pause am 5. Februar im Nationaltheater Mannheim im Rahmen eines Ballett-Abends zur Aufführung, der außerdem Julius Weismanns Ballett „Tanzsinfonie" als Erstaufführung bringt. Die Leitung der Tänze hat Vera Donalies. Dem Ballett-Abend ist Wolf-Ferraris reizvoller Opern-Einakter „Susannens Geheimnis" eingefügt. Die musikalische Leitung der Oper hat Ernst Cremer, die Regie Curt Becker-Huert. Für das Ballett „Petruschka" entwirft Friedrich Kalbfuß das Bühnenbild.

⊙ **Das Polnische Ballett in Berlin eingetroffen.** Das unter Leitung der Ballettmeisterin Bronislawa Nijinska stehende Polnische Ballett, das vom 27. bis 29. Januar im Deutschen Opernhaus gastiert, traf in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich neben dem Presseattaché der Polnischen Botschaft, Dr. Wnorowski, und Regierungsrat Dr. Meder, vom Deutschen Opernhaus, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser eingefunden, der die Künstler im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels herzlich willkommen hieß. Die Tanzgruppe, die auf der Pariser Weltausstellung mit dem Grand Prix für Tanzkunst ausgezeichnet wurde, wird im Anschluß an das Berliner Auftreten eine längere Gastspielreise durch zahlreiche deutsche Städte unternehmen.

⊙ **Furtwänglers zweites Konzert.** Der Erfolg Furtwänglers und seiner Berliner Philharmoniker in der Londoner Queens Hall wurde mit dem zweiten Konzert noch gesteigert. In der dichtbesetzten Albert-Hall folgte die Zuhörermenge begeistert den Darbietungen der Berliner Philharmoniker. Schuberts Ouvertüre und Zwischenspiel zu „Rosamunde", Beethovens Fünfte, die c-Moll-Sinfonie, Pfitzners Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn", Vorspiel und „Liebestod" aus Wagners Tristan und Isolde" und schließlich Richard Strauß' „Till Eulenspiegels lustige Streiche" erhielten einen Beifall, der sich immer mehr steigerte. Am Schluß mußte Staatsrat Furtwängler wiederholt erscheinen, um für sich und die Philharmoniker den Dank der zahlreichen Zuhörer entgegenzunehmen.

⊙ **Reichsfilmkammer-Jahrestagung 1938.** Die diesjährige Jahrestagung der Reichsfilmkammer, in deren Mittelpunkt, wie im Vorjahre, eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, stehen wird, findet am 3. und 4. März in Berlin, und zwar in der Kroll-Oper statt. Im Rahmen der Tagung werden Fachgruppenversammlungen und Ansprachen über allgemein interessierende filmkünstlerische, filmwirtschaftliche und filmtechnische Fragen und Besichtigungen von Filmbetrieben durchgeführt. Ferner finden wiederum der traditionelle Filmball, eine große Kinotechnische Schau und der Filmvolkstag statt, dessen genaues Datum noch bekanntgegeben wird.

⊙ **Gedenkfeier zum 70. Todestag Adalbert Stifters in Wien.** Eine Gedenkfeier vor dem Denkmal Adalbert Stifters im Wiener Türkenschanzpark bildete den Auftakt zu den Feiern, die die Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Wien und der Sudetendeutsche Heimatbund zum 70. Todestag des Dichters aus dem Böhmwald veranstalteten.

Clausewitz-Katechismus. Von Generalleutnant a. D. [illegible]. Preis 0,90 Mark. [illegible] Verlag, Charlottenburg 2.

Eine kleine, aber sehr inhaltsreiche Schrift, in der der bekannte Militärschriftsteller die wichtigsten Clausewitzschen Thesen auf dem Hintergrund der heutigen [illegible] darstellt und erläutert, und dabei die überraschende Zeitlosigkeit aufdeckt, die im Bereich der grundsätzlichen Dinge von Kriegsführung und Feldherrntum anzutreffen ist.

[illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, 25. Januar.

Das Werkstattheft der DAF

Die Deutsche Arbeitsfront hat ein Werkstattheft herausgebracht, das in die Hand eines jeden Jugendlichen gehört. Aufgebaut auf den Erfahrungen vieler Fachleute wurde dieses Heft geschaffen, das eine Uebersicht gibt über die Ausbildung während der ganzen Lehrzeit. Für Eintragungen über die während einer Woche verrichteten Arbeiten sind Wochenberichte vorhanden, während Freihand-Skizzen in die Arbeitsblätter eingetragen werden. Die Blätter können beliebig ergänzt werden.

Auskünfte erteilen sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront.

Unfälle, die hätten vermieden werden können

Polizeibericht vom 25. Januar

Vier Verkehrsunfälle: Gestern ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen leicht verletzt, drei Kraftfahrzeuge und ein Fuhrwerk beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung: Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 45 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 21 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorführscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten 10 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Entwendet wurde am 21. Januar in einem Wirtschaftslokal hier ein Herrenwintermantel (Marengo), zweireihig mit 6 schwarzen Hornknöpfen, schwarzem Seidenfutter, innen Goldbuchstaben „F. S." und unter dem Anhänger Firma „Franz Berberich". In einer Tasche befanden sich ein Paar graumellierte Handschuhe, wovon einer an einem Finger geflickt ist.

Verloren ging am 4. Januar von der Alphornstraße über Waldhofstraße bis Laurentiusstraße ein feingoldenes Armkettchen, etwa 1 Zentimeter breit mit gekreuzten Gliedern und Ringverschluß.

Die Schwester in der blauen Kleidung

Wer gehört in den „Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen"?

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt hat diesen Reichsbund gegründet für alle freien Pflegerinnen, die nicht zu einem Ordens- oder weltlichen Mutterhaus gehören; ihnen soll er den Rückhalt geben, der ihnen bisher, oft zu ihrem großen Nachteil, fehlte. Aber er will auch alle Mädchen sammeln und ihnen Ausbildungsmöglichkeiten erschließen, die sich erst in reiferem Alter einem pflegerischen Berufe widmen möchten, sei es als Kranken- oder Säuglingsschwester oder als Pflegerin von Nervenkranken.

Das Arbeitsfeld der Freien Schwester — sie trägt blaue Kleidung — ist fast unbegrenzt; sie kann ihre Lebensaufgabe finden, je nach Neigung und Begabung nicht nur in den oben genannten Berufen, sondern auch als „Spezialkraft", nämlich als Operationsschwester, als Röntgenschwester, im Laboratorium, als Massageschwester in der Heilgymnastik, als Büroschwester oder als Hausschwester. In den Säuglingspflegeanstalten ist stets Bedarf auch an staatlich geprüften und anerkannten Säuglingsschwestern; Krankenhäuser, Erholungsheime und Sanatorien bieten gute Stellungen für Diätschwestern; hierzu kommt das große Gebiet der Privatpflege mit seinen verschiedenartigen Aufgaben.

Im allgemeinen ist das Alter für Neuaufnahmen auf Mitte dreißig festgesetzt; über die Aufnahme älterer Schwestern und Pflegerinnen wird von Fall zu Fall entschieden. Den im Alter von weniger als vierzig Jahren Eintretenden ermöglicht der Reichsbund eine zusätzliche Altersversicherung, die ihnen bei Arbeitsunfähigkeit eine große Hilfe sein wird. Selbstverständlich müssen die Eintretenden das Reichsbürgerrecht besitzen, ledig und von tadellosem Ruf sein; einer Schwesternschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege dürfen sie nicht angehören.

Nicht ausgebildete Kräfte werden in einer zweijährigen Ausbildungszeit in staatlich anerkannten einschlägigen Anstalten zu Säuglings- und Kleinkinderkrankenschwestern ausgebildet; die Ausbildung zur Säuglings- und Kleinkinderpflegerin für Familienpflege dauert nur ein Jahr.

Die Ausbildung in allgemeiner Krankenpflege ist fast stets kostenlos; in der Säuglingspflege wird noch vielfach Lehr- und Verpflegungsgeld berechnet, doch gibt es auch hier Ausnahmen.

Der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen bietet seinen Mitgliedern einheitliche Tracht und ein Abzeichen, die sie jedem sofort kenntlich machen. Stellenvermittlung, berufliche und persönliche Beratung, Fachzeitschrift, Weiterbildung, wirtschaftliche Hilfe in besonderen Fällen sind weitere Vorteile der Mitgliedschaft. Der durch den Reichsbund geordnete Arbeitseinsatz wird die Schwester davor bewahren, daß sie, während vielleicht anderswo Mangel an Arbeitskräften in ihrem Fach

herrscht, vergeblich nach Stellung sucht und genötigt ist, ihre Ersparnisse anzugreifen. Eine besondere Aufgabe aber setzt der Reichsbund in der weltanschaulichen Schulung, deren die Schwestern und Pflegerinnen bedürfen, wenn sie ihren Beruf als national wichtigen und erfolgreichen Dienst am Volk ausüben wollen. Auch die berufliche Ausbildung wird, dem Einsatz jeder Pflegekraft als Organ der Gesundheitsführung im nationalsozialistischen Staate entsprechend, eine sehr umfassende sein, denn der nationalsozialistische Arzt bedarf gewissenhafter Unterstützung, wenn wir unser Volk gesund machen und gesund erhalten wollen.

Auskunft erteilt gerne: Der Reichsbund der „Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V.", Gaugeschäftsstelle Baden, Karlsruhe, Baumeisterstr. 8, Fernruf: 7345. M. Z.

Personalverminderung bei den Gemeindebetrieben

Zur Freimachung von Arbeitskräften

Im Rahmen des Kampfes gegen die Erwerbslosigkeit hatten sich die Gemeinden und Gemeindeverbände bemüht, auch in ihren Betrieben möglichst vielen beschäftigungslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse grundlegend gewandelt. Heute besteht in Deutschland nicht nur ein ausgesprochener Facharbeitermangel, sondern bereits weitgehend ein allgemeiner Arbeitermangel.

Der Reichs- und Preußische Innenminister stellt deshalb fest, daß es heute nicht mehr Aufgabe der Gemeinden sein könne, den Personalbestand ihrer Betriebe und Anstalten vornehmlich unter dem Gesichtspunkt der Schaffung möglichst vieler Arbeitsplätze zu bemessen. Vielmehr werde es nun zur Pflicht, zu prüfen, ob nicht die von den Betrieben durchzuführenden Aufgaben auch mit einem geringeren Personalbestand ohne Einschränkung des Leistungsgrades durchgeführt und Arbeitskräfte für andere, namentlich im Rahmen des Vierjahresplanes besonders wichtige Aufgabengebiete freigemacht werden können. Wenn auch in der Regel bei den gemeindlichen Betrieben das notwendige Facharbeiterpersonal keine wesentliche Beschränkung erfahren könne, so werde doch der übrige Personalbestand mein eine Herabsetzung vertragen. Eine Verminderung der Personalausgaben würde, wie der Minister hervorhebt, zugleich die von der Reichsregierung erstrebte allgemeine Verbilligung der Lebenshaltungs- und Produktionskosten wesentlich unterstützen. Sie würde es insbesondere vielen Gemeinden erleichtern, die in einer ganzen Reihe von Fällen noch notwendige Senkung der Tarife, namentlich für Gas, Wasser und Elektrizität, herbeizuführen.

Der Minister ersucht daher die Gemeinden und Gemeindeverbände, in eine Ueberprüfung des Personalbestandes ihrer Betriebe und Anstalten einzutreten mit dem Ziele, alle entbehrlichen Arbeitskräfte schleunigst freizumachen und sie durch Vermittlung der Arbeitsämter zum Einsatz im Rahmen des Vierjahresplanes zur Verfügung zu stellen. Die Gemeindeaufsichtsbehörden und die Gemeindeprüfungsämter sollen die Möglichkeit von Personalersparnissen nachprüfen und die Freimachung aller entbehrlichen Arbeitskräfte überwachen.

Obergebietsführer Axmann über den Landdienst der HJ

Der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung Axmann schreibt über den Landdienst der HJ:

Wir wissen, daß die Sicherung unserer Ernährungsgrundlage im wesentlichen eine Nachwuchsfrage ist. Hier verlangen Einsicht und Vernunft, daß für eine organische Verteilung der jugendlichen Arbeitskräfte Sorge getragen werden muß. Die Tatsache aber allein, daß wir noch einen Teil von Jugend besitzen, die wir nicht in Lehrstellen unterbringen können, bestimmt nicht allein die Notwendigkeit für die Sicherung des Nachwuchses für die Landwirtschaft. Selbst in dem Fall, daß wir in Deutschland keine Jugendlichen mehr hätten ohne Lehr- oder Arbeitsstelle, wären wir genau so gezwungen, dafür Sorge zu tragen, daß die Landwirtschaft einen hochwertigen Nachwuchs erhält.

Wir sehen deswegen nicht in der Tatsache, daß wir so viele nichtuntergebrachte Jugendliche haben, nur die Notwendigkeit, den landwirtschaftlichen Nachwuchs zu sichern — nein; dieser Nachwuchs muß gestellt werden, ganz gleich, ob in Zukunft die Jugend in Lehr- und Arbeitsstellen untergebracht werden kann oder nicht. So ist es die Aufgabe des Landdienstes der Hitler-Jugend, dafür zu sorgen, daß die Landflucht der Jugend unterbunden wird, daß genügend Jugendliche aus den Städten wieder zurückgeführt werden auf das Land. Das sind Sinn und Aufgabe des Landdienstes der HJ.

Die Verkehrsinsel

Das Kaffeekränzchen an der Straßenecke

Ueber die Kaffeekränzchen an sich soll hier gar nichts gesagt werden, denn wir wollen das zarte Geschlecht nicht von seiner unangenehmen Seite kennen lernen. Aber wenn die Frauen schon müssen, dann sollen sie ihr Kaffeekränzchen in ihren vier Wänden abhalten, und nicht auf der Straße, und gar noch an einer Straßenecke. Da dürfen wir Männer trotz allem Respekt vor der Redegewandtheit unserer Frauen auch noch ein Wörtchen mitreden. Allerdings werden wir uns nicht an dem „furchtbar interessanten" Gespräch über Frau Maier und Familie Müller beteiligen, sondern darauf aufmerksam machen, daß diese Straßenunterhaltung in Anbetracht eines der größten Verkehrshindernisse bedeutet, die es gibt. Denn nicht gar zu selten, dehnt sich der Kreis der „Wissenden" bis auf den Fahrdamm aus und die also postierten Schwatzlustigen denken nicht im geringsten daran, ihre Stellung zu räumen, wenn sie sich endlich bei ihren Freundinnen Gehör verschafft haben und mitten in der Rede Fluß sind.

Es schlimm brauche es aber gar nicht zu sein. Ein Fall, der sich kürzlich in den J-Quadraten ereignete, beweist deutlich, daß es zu einem Unfall schon genügt, wenn an der Straßenecke soviel Frauen auf dem Bürgersteig ein Kaffeekränzchen abhalten, das den Verkehrsteilnehmern, die dort um die Ecke wollen, die Uebersicht nimmt. „Also Frau Maier, was ich Ihne sag' . . . ich will aber nix gesagt haben" so ungefähr soll es angefangen und nach enthusiastischen Augenzeugenberichten schon eine Stunde gedauert haben, „als ganz erschreckend plötzlich, Herr Wachtmeister", — wie Frau Schulze Gelegenheit nahm noch voll des Schreckens zu erzählen, — also — als es ganz plötzlich „en fürchterliche Knall gebn hat" und das Kaffeekränzchen in sämtliche vier Himmelsrichtungen auseinanderfuhr. Nicht weniger als 7 Frauen im morgendlichen Einkaufstrieb mit vollen Netzen. Man male es sich aus!

Was war geschehen? Nun, das ist nicht schwer zu erraten. Zwei Kraftwagen hatten auf die unliebsamste Weise miteinander Bekanntschaft gemacht und schuld daran war das Kaffeekränzchen, das beiden Kraftfahrern die ganze Aussicht genommen hatte. Beide wollten dort einbiegen, übersahen aber nicht die Kreuzung nach der Straßenseite hin, in die sie einbiegen wollten. Die Kraftfahrer, denen außer leichten Schnittwunden nur noch der Schreck auf den Gesichtern anzusehen war, entstiegen ihren verbeulten Kisten und schimpften zunächst einmal kräftig auf die Frauen, was diesmal gewiß ihr gutes Recht war. Aber was mußten sie nun erleben! Wie ein Mann stürzten sich die sieben Mitglieder des Kaffeekränzchens auf die zwei Armen, die es da gewagt hatten, ihrer berechtigten Empörung über soviel Unverstand Luft zu machen, und bald konnten sie die raffinierte Taktik weiblicher Kampfesweise kennen lernen. Der Spieß wurde umgedreht. Man fuhr sie höllisch an, warum sie denn nicht laut gehupt hätten, dann hätten sie sich gegenseitig hören müssen, wenn sie sich schon nicht sehen konnten. Außerdem hätten sie Glück gehabt, daß nicht noch eine der armen Frauen verletzt worden sei. Kaum hatte sich in ihren Gehirnchen der Gedanke festgesetzt, daß daran nicht viel gefehlt hätte, da schienen die zwei „leichtsinnigen, frechen Fahrer" einer Lynchjustiz nicht mehr entgehen zu können. Aber die Polizei kam noch rechtzeitig und rettete, was zu retten war, und ließ den ganzen Redeschwall der sieben empörten Siebenzigjährigen mit einer Geduld über sich ergehen, die unsere ganze Bewunderung verdient . . . Denn die Schuldfrage lag ganz eindeutig!

Also, der Bürgersteig den Fußgängern, nicht den Herumstehern, die Kaffeekränzchen gehören aber in die vier Wände, meine Damen! -a-

Am Scheinwerfer

Götz besingt den Lärm

Götz geht wieder mal spazieren
Und besieht in unsrer Stadt
Dinge, die ihn irritieren,
Und wo er zu meckern hat.
Manches, das muß er gestehen,
Freut ihn — aber anderes auch.
Kann er wirklich nicht verstehen,
Und dazu gehört der Krach!
Muß denn jeder große Wagen,
Der nachts durch die Straßen fährt,
Mit so lauter Stimme sagen,
Daß er da ist und uns stört?
Von E 8 bis nach P 7
Knattern ohne Pausen sie.
Wo der Schupo denn geblieben,
Fragt man nachts und morgens früh.
Radler, der mal die Laterne
Nicht rechtzeitig brennen läßt,
Schnappt er schon aus weiter Ferne
Und hält diesen Sünder fest.
Wenn des Nachts zu jeder Stunde
Aber so ein Lastzug tobt,
Ja wo macht er da die Runde,
Den man sonst so gerne lobt?
Dieses will dem Götz nicht runter,
Der in F. noch laut vernimmt,
Daß am Wasserturm so'n Dunder
Ruhestörend sich benimmt.
Hat denn des Gesetzes Auge
Nicht auch Ohren, fragt er schlicht;
Hört es diese Kesselpauke
Einer Ruhestörung nicht?
Und er meint: Lärm sei zu ahnden
Oder wäre diese Meinung leh?
Dann soll niemand forschend fahnden
Nach der Antwort unseres

Gan

Blick auf Seckenheim

Nachdem die Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in unserem Vororte längere Zeit größere Veranstaltungen unmöglich gemacht hatten, trat nun am Wochenende der Gesangverein „Sängerbund" Mannheim-Seckenheim mit einer Winterfeier an die Oeffentlichkeit. Seine Einladung hatte den gewohnten Widerhall gefunden, der große Schloßsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Eingeleitet wurde die abwechslungsreiche Vortragsfolge durch den Männerchor: „Hallo, ein neuer Tag erwacht", woran mehrere gemischte Chöre sich anschlossen. Dazwischen fand der Vereinsleiter Sichler freundliche Begrüßungsworte für die Gäste. Einige verdiente Sänger wurden im Auftrage des Badischen Sängerbundes geehrt. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielt Andreas Schmitt die silberne Ehrennadel; die Sänger Braun, Kuhn, Müller und Schmich durften für zehnjährige Mitgliedschaft die Schuberplakette entgegennehmen. Chorleiter Emil Landhäuser, der die künstlerische Gesamtleitung des Abends mit gewohnter Sicherheit innehatte, gab an dem Beispiel des „Heidenröslein" ein Bild über die Entstehung eines der schönsten deutschen Volkslieder. Der zweite Teil war dem Humor vorbehalten. Hugo Bollin verstand es sofort, sein freudeduftiges Völklein in seinen Bann zu ziehen. Auch Lene Kamafs Mundartvorträge fanden verdienten Beifall. Natürlich vergaß man auch das gemeinsame Singen und das Schunkeln nicht, lockten doch die Klänge einer ausgezeichneten Schrammelkapelle. Weiter trugen noch die Geschwister Barthoff und Ilse Jette zum Siege der Fröhlichkeit bei.

•

Der Turnverein 1898 Mannheim-Seckenheim hielt seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Aus dem von Vereinsführer Hepel gegebenen Bericht ließ sich ersehen, daß der Verein auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken kann. Oberster Grundsatz aller Arbeit war das große Ziel, den vom heutigen Staate an den Reichsbund für Leibesübungen gestellten Aufgaben zu genügen. Verschiedene Werbeveranstaltungen sorgten dafür, den Gedanken der Turnerei nicht nur lebendig zu erhalten, sondern ihn darüber hinaus in noch weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen. In allen Abteilungen konnte Oberturnrat Konrad eine lebhafte Tätigkeit feststellen, insbesondere auch die Jugendabteilungen ließen die Frucht der zielbewußten Aufbauarbeit erkennen. Einstimmig wurde Vereinsführer Hepel wiedergewählt, ebenfalls bestätigte das Vertrauen der Mitglieder seinen Stellvertreter und Dietwart, Karl Volz. Auch der Führerring kehrte aus den Wahlen in seiner alten Zusammensetzung zurück. Unter den Hauptplanungen für das neue Jahr nahm die Feier des 40jährigen Vereinsbestehens einen hervorragenden Platz ein.

** **Eine Kontrolle der Invalidenversicherungskarten** findet in diesen Tagen in Mannheim statt. Die Arbeitgeber erhalten besondere Vorladungen.

** **Wer will zur motorisierten Gendarmerie?** Es ist verfügt worden, daß Einstellungen bei der motorisierten Gendarmerie noch bis zum 31. März 1938 erfolgen. Handschriftliche, selbstverfaßte Bewerbungsgesuche sind zu richten an Motorisierte Gendarmerie-Bereitschaft Mannheim in Mannheim-Feudenheim (Schule).

MARCHIVUM

Brief aus Alt-Ladenburg

Tr. **Ladenburg,** 25. Jan. Bei den Schiwettkämpfen am Feldberg war in der Klasse A (offen) ein Ladenburger Sohn, der Polizei-Hauptwachtmeister Karl Simon, unter 35 Teilnehmern der Erste und Beste. — Die beiden Olympiasieger Jomayr und Manger, die im letzten Jahre auf Einladung von Frl. Trippmacher Ladenburg einen Besuch abstatteten und im KSV. ihre Künste zeigten, bewahren unserer Stadt ein treues Gedenken und sandten Grüße an alle Sportsfreunde.

Unsere Stadt führt gegenwärtig eine systematische Schnakenbekämpfung durch und läßt die Keller aller Häuser zur Vernichtung der Schnakenbrut ausspritzen.

Der Werkmeister Otto Schwarzbach, der viele Jahre (auch im Ausland) für die Industriefirma Gebr. Hammer, hier, tätig war, konnte in gesegneter Frische seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Seinen 77. Geburtstag kann der langjährige Helfer im Kreiskinderheim Adam Rath begehen. Wir beglückwünschen beide Jubilare zu ihrem Wiegenfeste!

Den im 66. Lebensjahr verstorbenen Erbhofbauer H. Kreter geleiteten die Kriegerkameradschaft 1874, die Ortsbauernschaft, die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft, die 110er-Kameradschaft, die 1. Schützengesellschaft und der „Liederkranz" ehrenvoll zu Grabe.

-n- **Weinheim,** 25. Jan. Georg Walter in der Müllheimer-Tal-Str. beging seinen 72. Geburtstag.

-n- **Hohensachsen,** 25. Januar. Ganz unerwartet ist eine beliebte Mitbürgerin, Frau Nikolaus Schwöbel, im Alter von 80 Jahren gestorben.

l. **Sandhausen,** 25. Jan. In bester Gesundheit konnte hier die Witwe des Johann Georg Herzog V. ihren 75. Geburtstag begehen.

l. **Neckargemünd,** 25. Jan. Die Freiw. Feuerwehr veranstaltete hier eine Winterfeier, in deren Verlauf den Kameraden L. Meng, Jakob Schneckenberger, Gg. Schonder und Ludw. Vogt anläßlich ihres Ausscheidens aus dem aktiven Dienst Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde und ihnen durch Wehrführer Treibel ein Diplom überreicht wurde. Der sehr stimmungsvollen Feier wohnte auch Ehrenkommandant J. Höbl an.

l. **Wiesloch,** 25. Jan. Bei der Winterfeier des Turnvereins 1885 fanden die verschiedenen Abteilungen Gelegenheit, ihr wirklich gutes Können zu zeigen. Vereinsführer Fritz Adam konnte im Laufe des Abends zahlreiche Ehrungen vornehmen und verdiente Turner auszeichnen. — In der Winterfeier des MGV „Liedertafel" konnte Vereinsführer Kurt Hassel die beiden Sänger Ebinger und Vidicky für 47- und 40jährige aktive Mitgliedschaft mit dem goldenen Sängerring auszeichnen.

□ **Viernheim,** 25. Jan. Seit Anfang der letzten Woche erhalten durch die NSV täglich 500 bedürftige Kinder in den beiden hiesigen Volksschulen auf die Dauer von acht Wochen ein warmes kräftiges Frühstück.

* **Frankenthal,** 25. Jan. Von der Jugendschutzkammer des Landgerichts Frankenthal wurde der 50 Jahre alte, geschiedene Jakob Edel aus Frankenthal, zuletzt in Rottweil, wegen eines Verbrechens der Unzucht mit Kindern und wegen eines Vergehens der Blutschande zu der vom Staatsanwalt beantragten Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verteilt. — Edel hat sich im Jahre 1935 an seiner 18 Jahre alten Tochter in schwerster Weise vergangen. Eine umfangreiche Vorstrafenliste, die auf einen ausgesprochen kriminellen Charakter schließen läßt, wirkte strafverschärfend.

Blick in den Mannheimer Gerichtssaal:

Löffel- und Gabelschlucken — seine Spezialität!

Wie ein unverbesserlicher Dieb und Einbrecher aus der Haft herauszukommen suchte — Er machte es Wärtern und Aerzten nicht leicht

Vor der hiesigen Strafkammer stand jetzt der 1906 in Mannheim geborene Adolf Dieter. Gegen ihn war die Verhängung der Sicherungsverwahrung beantragt, nachdem sich gezeigt hatte, daß er als unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen werden muß. Der Antrag konnte erst jetzt gestellt werden, da er sich seit dem Jahre 1930 dem Strafvollzug einer Gefängnisstrafe wegen schweren Diebstahls entzog. Durch eigenes Verschulden mußte er von einem Krankenhaus, von einer Klinik in die andere gebracht werden und man war sich lange Zeit darüber im unklaren, ob man es mit einem Vollschwachsinnigen zu tun habe, der dauernd in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht werden müsse oder ob er, zumindest teilweise, für seine Straftaten verantwortlich gemacht werden könne.

Bei der Prüfung dieser Frage wurden im Gerichtssaal Dinge laut, die wohl selten von einem Menschen vernommen werden. Außer seinem äußerst rüpelhaften Benehmen gegenüber den Strafvollzugsbeamten wußte er vor allem die Aerzte in unverschämter Weise in Atem zu halten. Selbstverständlich, daß er sich unschuldig fühlte. Gewiß waren seine Mansarden- und Einbruchsdiebstähle mit Nachschlüsseln nie besonders ergiebig, dafür aber von so großer Häufigkeit, daß er, wenn er schon vor Gericht stand, sich immer wegen einer Unzahl von Diebstählen zu verantworten hatte. Trotzdem versicherte er alle Welt seiner „Unschuld" und schrieb einmal mit seinem eigenen Blut an die Zellenwand: „Hier sitze ich unschuldig, Rache ist süß."

Nun, diese „süße Rache" übte er hinter den Gefängnismauern und später in Kliniken auf eine recht eigenartige Weise. Abgesehen davon, daß er händelsüchtig war und keinen Mitgefangenen ungeschoren ließ, Wäsche zerriß, Matratzen auseinanderwarf und sich einmal aus dem Seegras ein Nest baute, das er nicht mehr verlassen wollte bis zu seiner Freilassung, verfiel er auf Methoden, die jeden anderen Menschen, Degenschlucker und Fakire ausgenommen, schon beim ersten Versuch ins Grab gebracht hätten. Er schluckte, was ihm in die Finger kam. So fand man einmal bei seiner Durchleuchtung nicht weniger als

vier Löffelstücke, ein Gabelstück und einen ganzen Luftschlauch im Magen.

Ein anderes Mal hatte er beträchtliche Mengen von Eisendraht verschluckt, ein Gegenstand, den er sich von da ab des öfteren „zu Gemüte führte", ebenso Nägel aller Größen, selbst wenn sie schon halb verrostet waren. Als man schließlich diese Gegenstände immer wieder entfernen konnte, ohne daß dem mutwilligen Patienten dadurch wesentlicher Schaden an seiner Gesundheit zugefügt wurde, packte er die Sache ganz raffiniert an. Bekanntlich ist Holz bei einer Durchleuchtung nicht zu sehen, also verfiel er auf die Idee, die Nägel in Holzstücke einzuschlagen, die sich durch ihre Größe nicht mehr ohne operativen Eingriff beseitigen ließen. Diesen verweigerte er nun des öfteren. Einige Male sogar erst, als man ihn bereits, nach anfänglicher Einwilligung, auf dem Operationstisch liegen hatte.

Es gab keinen Trick, auf den er nicht verfiel, um in die Freiheit zu kommen.

Selbst nach den schwierigen Operationen verhinderte er den Heilungsprozeß dadurch, daß er die Schnittwunde wieder mit Nägeln aufriß. Schließlich mußte er dauernd so gefesselt werden, daß er mit den Händen nicht mehr an den Mund kam — er fand andere Mittel, um sich wieder Fremdkörper zuzuführen. Als er wieder einmal in eine chirurgische Klinik gebracht worden war,

riß er trotz seiner Bauchfellentzündung aus, nicht ohne alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgehen zu lassen.

Von März bis Mai 1930 war er frei und in dieser Zeit beging er auch die Straftaten, derentwegen er drei Jahre Gefängnis erhielt, die er durch sein eigenes Verschulden erst seit Anfang dieses Jahres absitzen kann, die übrige Zeit befand er sich in psychiatrischen Kliniken und in Wiesloch.

Der Sachverständige bezeichnet ihn als schwachsinnig, aber nicht in dem Grade, daß eine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt gerechtfertigt sei. Für ihn sei vielmehr die Zwischenstufe, die Sicherungsverwahrung, das Angebrachte.

Der Staatsanwalt hob besonders hervor, welche Unsummen an Geld und Arbeit dieser an sich noch junge Mensch gekostet habe, der in den 15 Jahren seiner strafrechtlichen Verantwortung allein 9 Jahre in Anstalten aller Art und weitere 5 Jahre im Gefängnis zugebracht hat. Seinem Antrag entsprechend sprach das Gericht gegen den Angeklagten nach Vollzug der Gefängnisstrafe die Sicherungsverwahrung aus. —ba—

Eine Gutenberg-Gedächtnisstätte auf der Eltviller Burg

* **Eltville,** 25. Jan. Die seit dem 17. Jahrhundert in ihrem baulichen Zustand unversehrt gebliebene Eltviller Burg im Rheingau soll dem Fremdenverkehr erschlossen werden. Zunächst wird die Domherrenkammer über dem Grafensaal wiederhergestellt und die seither für Behördenzwecke benutzten Räume im Burginnern in ihren früheren Zustand gebracht. Außerdem wird in der Burg eine Gutenberg-Gedächtnisstätte geschaffen.

Zeppelin-Museum in Friedrichshafen

Bereits im Rohbau fertig

* **Friedrichshafen,** 25. Jan. Das neue Zeppelinmuseum am Eingang der Zeppelinwerft ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Zur Zeit wird mit Nachdruck an der Innenausstattung gearbeitet. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, das Museum am 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin, am 8. Juli 1938, feierlich einzuweihen und der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Bad Dürkheim plant Umgehungsstraße

Das Stadtzentrum soll entlastet werden

es. **Bad Dürkheim,** 25. Jan. Das für den Allgemeinverkehr allzu enge Dürkheimer Stadtgebiet soll künftig von dem Fern- und Durchfahrtsverkehr möglichst entlastet werden. Die Stadt hat bereits eine Umgehungsstraße vorgesehen, deren Bearbeiten so weit vorwärtsgetrieben werden sollen, daß diese neue Straße noch im Laufe dieses Jahres benutzungsfertig wird. Die Straße wird südlich um das Stadtgebiet, von Westen nach Osten führend, angelegt. Damit wird erreicht, daß der ganze Durchfahrts- und Fernverkehr zwischen der Kaiserslauterer und Mannheimer Straße gänzlich aus dem inneren engen Stadtgebiet abgeleitet wird und das Dürkheimer Zentrum die dringend notwendige Entlastung erfährt.

*

Das Projekt der neuen Trifelsstraße

er. **Annweiler,** 25. Jan. Wie berichtet wird, konnten mittlerweile die ganzen Vorarbeiten für die neue Trifelsstraße so weit vorgetrieben werden, daß das ganze Projekt dieser neuen Verbindungsstraße zwischen dem Trifels und der Deutschen Weinstraße nunmehr in allen Teilen festliegt und alsbald verwirklicht werden kann. Jedoch ist der frühere Plan wieder fallen gelassen worden. Die neue Trifelsstraße wird also nicht von den Schloßäckern aus an der Aglmühle vorbei und am Fuße des Förlenberges entlang zum Gutshof Neukatel führen. Die Trifelshochstraße wird nach dem neuen Plan schon am Windhof verlassen, von wo aus die neue Straße sich dem Wetter- und Hämmelsberg zuwendet, um später bei Leinsweiler oder Eschbach in die Weinstraße einzumünden. Die Neuprojektierung wurde dem Vernehmen nach hauptsächlich deshalb vorgenommen, damit durch diese Höhenstraße auch das neue Erholungsheim „Saarhof" der Stadt Saarbrücken dem Verkehr angeschlossen wird.

Wieder in Betrieb

Die fliegende Brücke bei Oppenheim

* **Oppenheim,** 25. Jan. Die fliegende Brücke bei Oppenheim, die seither in Mainz in Reparatur war, hat zwischen Nierstein und dem Kornsand den Verkehr wieder aufgenommen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom. Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Bank-Aktien — Versicherungen

	25.	24.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

		25. Januar
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

	25.	24.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aus Baden

Felsstürze und Erdrutsche im Schwarzwald

Folgen der eigenartigen Winterwitterung

io. Karlsruhe, 25. Januar.

Was zu erwarten war, ist mit den ersten Erscheinungen eingetreten: an Bahnstrecken und Fahrstraßen im Schwarzwald sind Felsstürze und Erdrutsche zu melden. An der Schwarzwaldbahn sind an der Felshalde, der der Bahnhof Triberg abgerungen wurde, Gesteinsabgänge zu verzeichnen, die jedoch angesichts der Geländestellen keinen Schaden anrichten konnten, und

im Murgtal ist zwischen Baiersbronn und Klosterreichenbach durch einen Erdrutsch die Murgtalstraße Rastatt—Freudenstadt auf der ganzen Breite verschüttet gewesen.

Die Erscheinungen dieser Art sind auf die seit längerem andauernden schwankenden Witterungsformen in erster Linie zurückzuführen. Der mit dem Wintereinbruch über den Jahreswechsel aufgetretene starke Frost hat schnell die Wasseradern und Schmelzwasser jeglicher Art gefrieren lassen, so daß das im Volumen größere Eis seine sprengende Wirkung voll erzielen konnte. Das Gestein an den hohen Gebirgshalden, die Bahnen und Straßen Aufnahme gewähren, waren hier in erster Linie gefährdet, weil sie offen liegen und Wasser und Frost jeglichen Zutritt unmittelbar gewähren.

Das Gestein wurde daher in hohem Maße aufgelockert und mancher Stein, bisher noch fest verankert, lose und in Schwebezustand gebracht, den zu beseitigen ein leichter Anstoß genügt. Diesen Anstoß brachten dann die Schmelztage, die nun seit zwei Wochen bis auf etwa tausend Meter im Gebirge hinauf ihre Wechselwirkung ausübten. Hinzu kamen die starken Niederschläge in Form von Regen, durch den das lockere Gestein freigeschwemmt und schließlich aus der Haftung gelöst wurde.

Der Griff in die Kasse

Ein Dieb wurde erwischt

= **Huttenheim** b. Bruchsal, 25. Jan. Hier wurde nach einer Jagd durch den Ort ein Dieb festgenommen, der wegen Ausplünderung eines Autos bereits eine Gefängnisstrafe absitzen sollte. Jetzt kam er von Pforzheim mit einem gestohlenen Motorrad und kehrte hier ein, „um ein Gläschen Bier zu trinken". Im gegebenen Augenblick entwendete er aus der Kasse einen Zwanzigmarkschein. Er wurde aber erwischt, und als er entfliehen wollte, setzte eine regelrechte Jagd auf ihn ein, bis er gefaßt werden konnte.

*** Immendingen, 24. Jan. Auf dem Bahnhof Immendingen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Bahnarbeiter Lorenz Deutsch war mit Gleisarbeiten beschäftigt und überhörte offenbar das Herannahen von drei Wagen, mit denen rangiert worden war. Alle drei Wagen gingen über Deutsch hinweg, der auf der Stelle tot war. Deutsch war verheiratet und schon über 35 Jahre bei der Reichsbahn tätig.**

—s— **Wittenweier** (A. Lahr), 23. Jan. In der etwa 400 Einwohner zählenden Gemeinde Wittenweier verzeichnen die Standesregister für das Jahr 1937 sieben Geburten, sieben Todesfälle und vier Eheschließungen. Diese Ziffern stimmen mit den Eintragungen vom Jahre 1936 genau überein.

Großschiffahrtsstraße Basel-Bodensee

Die Vorarbeiten zum Ausbau dieser wichtigen Verbindung beendet — Ihre Wirtschaftlichkeit nachgewiesen

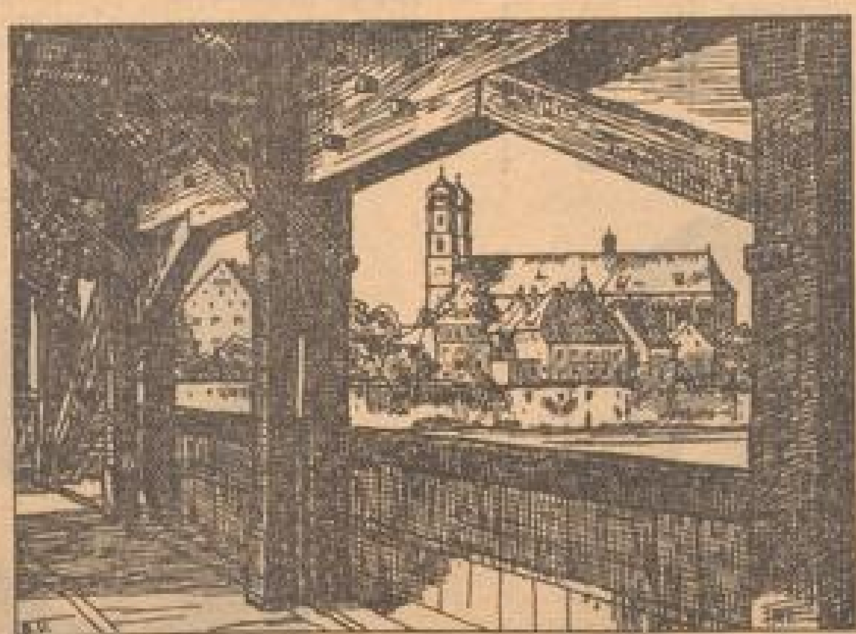
bld. **Friedrichshafen**, 25. Januar.

In einer Sondervorführung des Werbe- und Lehrfilms „Der Rhein von Basel bis zum Bodensee als Großschiffahrtsstraße und Kraftquelle" gab der Geschäftsführer Braun des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz einen interessanten Ueberblick über den derzeitigen Stand dieses großen wirtschaftlichen Plans.

Wie der Redner erklärte, sind die Vorarbeiten zu dem Projekt beendet, die praktische Durchführung steht bevor. Das einzige natürliche Hindernis, der Rheinfall bei Schaffhausen, wird durch eine gekuppelte Großschiffahrtsschleuse mit einem kurzen Seitenkanal hinter Schloß Laufen überwunden. Die Naturschönheit und die Wucht des Rheinfalls werden nicht beeinträchtigt, besonders wenn die Schleusungen nur während der Nachtzeit erfolgen.

Die Wirtschaftlichkeit des großzügigen Unternehmens ist einwandfrei nachgewiesen.

Zwei umfangreiche Gutachten liegen vor, von denen das amtliche vom Reichsverkehrsministerium geprüft und für gut befunden wurde. Die Kosten für den Gesamtausbau des zu gewinnenden Großschiffahrtsweges von 213 Kilometer Länge Basel bis Bregenz belaufen sich auf 80 Millionen Reichsmark. In Anbetracht des ungeheuren zu erzielenden Nutzens erscheint dieser Betrag nicht zu hoch, namentlich da sich an den Kosten Deutschland, die Schweiz und Oesterreich beteiligen.



Säckingen, die Trompeterstadt am Hochrhein
Eine interessante alte überdachte Holzbrücke verbindet Säckingen mit dem Schweizer Ufer. Durch das Gebälk blickt man auf das ehrwürdige Fridolinsmünster.

Die Verwirklichung des lebenswichtigen Planes, die innerhalb von fünf Jahren erfolgen könnte, wenn an allen drei in Aussicht genommenen Abschnitten zugleich die Arbeit aufgenommen wird, löst

ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten

aus. Die Leistungen der zwölf Kraftwerke betragen jährlich vier Millionen kWh. Die Erzeugungskosten der einzelnen kWh belaufen sich im Durchschnitt auf einen Pfennig. Bei dem außerordentlich hohen Nutzeffekt der Wasserstraße werden sehr große Frachtersparnisse gegenüber der Güterbeförderung auf der Bahn erzielt. Ferner wird eine bessere Ausnützung und Verwertung von Bodenschätzen und Naturprodukten ermöglicht.

Etwa 5000 Arbeiter können für eine Reihe von Jahren lohnende Beschäftigung finden.

Die Aussichten für die baldige Inangriffnahme der Arbeiten wurden von dem Redner als sehr günstig bezeichnet. Die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern haben die Förderung des Projekts in Aussicht gestellt, wobei daran erinnert werden darf, daß der badische Reichsstatthalter Robert Wagner gelegentlich der Einweihungsfahrt des Bodenseeschiffs „Karlsruhe" die Verwirklichung des Ausbaus der Großschiffahrtsstraße von Basel bis zum Bodensee nachdrücklich unterstrichen hat.

Auch auf die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium ist zu rechnen.

Die österreichische Regierung hat große Sympathien für das Projekt. Die Schweiz fürchtet zwar eine starke Konkurrenz ihrer Bundesbahnen, sie wird sich aber den in dem mit Deutschland wegen der Regulierung der Stromstrecke Kehl—Istein abgeschlossenen Vertrag vom 28. März 1929 getroffenen Vereinbarungen betreffend ihrer Beteiligung am Ausbau der Rheinstrecke Basel—Bodensee nicht entziehen können.

NIVEA ZAHNPASTA
Wirksam und preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Italienertreffen in Brombach

Der Leiter der faschistischen Auslandsorganisation in Baden sprach zu seinen Landsleuten

* **Lörrach**, 25. Jan. Die im Wiesental, der Südwestecke und im Oberrheingebiet ansässigen italienischen Landsleute, die bekanntlich meist schon seit Jahrzehnten hier im Grenzland wohnen und es durch ihren unermüdlichen Fleiß vielfach zum Wohlstand gebracht haben, trafen sich am Sonntag wieder im benachbarten Brombach. Auch aus der Nachbarstadt Basel waren eine Anzahl Landsleute gekommen. Zur großen Freude aller Teilnehmer war auch der Leiter der Auslandsorganisation der Faschistischen Partei in Baden, Romeo Spinelli, gekommen, um zu seinen italienischen Landsleuten zu sprechen und so das Band zwischen den hier lebenden Italienern und ihrer Heimat sowie auch zur Faschistischen Partei zu festigen.

Luigi Chirincelli, auf dessen Initiative dieses Treffen zustande gekommen war, sprach herzliche Worte der Begrüßung. Im Auftrage des verhinderten Kreisleiters Boos und des Ortsgruppenleiters, Bürgermeister Schmidberger-Brombach, begrüßte Pg. Herrgott die Anwesenden. Dann nahm Spinelli-Mannheim das Wort, um in längeren Ausführungen über das freundschaftliche Band, das Italien und Deutschland umschlingt, zu sprechen. Er sprach anerkennende Worte über die Tätigkeit der Ortsgruppe in Brombach und sagte, daß er der Einladung gern gefolgt sei, da es das Ziel der Faschistischen Partei sei, auch die Landsleute über den Grenzen zu betreuen. Am Schlusse verlas der Redner ein Ergebenheitstelegramm an den Duce.

Es kommt auf jeden Fingerzeig an!

Die Nachforschungen nach dem Bruchsaler Mörder

bld. **Bruchsal**, 25. Januar.

Trotz der fortgesetzten angestrengten Arbeit der Beamten der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe im Verein mit den Kriminalbeamten von Bruchsal und den Gendarmeriebeamten ist es bisher nicht gelungen, des Mörders, der am 11. Januar in der Wirtschaft „Zum Weinberg" in Bruchsal den 37 Jahre alten Arbeiter Lieb niedergeschossen hat, habhaft zu werden.

Bei den Ermittlungen ist in Erfahrung gebracht worden, daß

in Bruchsal und Umgebung seit über einem Jahr Einbrüche vorzugsweise in Gastwirtschaften verübt

worden sind, die bisher von den Geschädigten zum Teil bei der Kriminalpolizei oder der Gendarmerie nicht angezeigt wurden. Sie sollten die Einbrüche nachträglich zur Anzeige bringen.

Außerdem hat sich herausgestellt, daß die ursprünglich angenommene Fluchtrichtung Bruchsal—Untergrombach — Durlach — Karlsruhe auch eine andere sein kann. Man muß damit rechnen, daß sich der Täter auch in anderer Richtung entfernt hat. Die Tat ist am Dienstag, dem 11. Januar 1938, morgens 6.15 Uhr geschehen. Um diese Zeit sind viele werktätige Angestellte zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf dem Wege zu ihren Arbeitsstellen. Der Täter muß also von zahlreichen Personen gesehen worden sein. Auf Grund der kriminalpolizeilichen Ermittlungen kann man annehmen, daß der Täter aus Bruchsal selbst, höchstwahrscheinlich aus der näheren Umgebung stammt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß er nach Verübung der Tat an seine Arbeitsstelle gegangen ist und dort wie alltäglich unauffällig schaffte.

Im Interesse der Aufklärung des Verbrechens **wird das Publikum erneut zur Mitarbeit aufgefordert.**

Seine Hilfe ist unbedingt notwendig, um die kriminalpolizeiliche Arbeit zu erleichtern. Die sachbearbeitenden Polizeistellen sind für jeden Hinweis dankbar. Alle Spuren werden nachgeprüft. Auch scheinbar unbedeutende Beobachtungen können für den weiteren Gang der Untersuchung von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: 40 bis 45 Jahre alt, etwa 1,75 Meter groß, längliches gelbliches Gesicht, bekleidet mit langer Hose und grauem Kittel. Er führte ein Damenfahrrad bei sich.

Auf Wunsch werden Mitteilungen des Publikums vertraulich behandelt und wird der Anzeiger nicht nach seinen Namen gefragt. Nachrichten nimmt jede Polizeistelle entgegen, besonders die Kriminalpolizeistelle **Karlsruhe**, Telephon 6093; die zur Zeit in Bruchsal tätige Mordkommission, Telephon Bruchsal 2047.

Auch wollen sich solche Personen melden, die von dritter Seite Aeußerungen über die Tat und einen Verdächtigen gehört haben.

Man lasse sich durch Berichte und Erzählungen von unberufener Seite über den Hergang der Tat und über den mutmaßlichen Täter sowie über dessen angebliche Festnahme nicht irre machen. Für die Ergreifung und Ueberführung des Täters hat der Oberstaatsanwalt in Karlsruhe eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Diese Summe ist nur für Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt. Mit der Aufklärung des Falles betraute Beamte haben keinen **Anteil an der Belohnung**.

Auf der Suche nach Bilderfälschern

* **Frankfurt a. M.**, 25. Jan. Die Kriminalpolizei ist seit Wochen bemüht, Licht in eine umfangreiche Bilderfälschungsangelegenheit zu bringen. Wie bereits mitgeteilt, wurden im Nachlaß eines Frankfurter kunstliebenden Privatmannes eine große Anzahl gefälschter Gemälde festgestellt, die von ihm seinerzeit zu namhaften Preisen erworben worden waren. Es handelt sich um Bilder von Schreyer, Liebermann, Manet, Corinth, Thoma, Schuch, Slevogt und Trübner. Zwecks Ermittlung der Fälscher wird das Publikum zur Mitarbeit aufgefordert. Der Polizei kommt es besonders darauf an, zu erfahren, wer im Besitz von Gemälden dieser Künstler ist, bei denen die Echtheit angezweifelt wird und welche Maler sich jemals damit beschäftigt haben, Werke dieser Künstler zu kopieren. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 440 im Polizeipräsidium.

Eine Geschäftsführerin festgenommen

Sie hatte 7000 Mark veruntreut

* **Ludwigshafen**, 25. Jan. Die Geschäftsführerin des Medizinalverbandes und der Sterbekasse Ludwigshafen a. Rh.-Süd wurde wegen Veruntreuung von etwa 7000 Mk. zum Schaden der Mitglieder des Verbandes von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt. Die Verfehlungen wurden seit mehreren Jahren begangen. Auch der Ehemann der Geschäftsführerin als Vereinsführer des Verbandes ist in die Sache insofern verwickelt, als er von den Veruntreuungen Kenntnis hatte und das unterschlagene Geld zum Teil mitverbrauchte. Die Revision der Bücher und Belege ist noch nicht abgeschlossen.

Aus der Pfalz

Saarpfalz-Kanal - ein Lebensproblem

Gauleiter Bürckel sprach in Bochum

* **Bochum**, 24. Januar.

In einer großen Abstimmungsgedenkfeier, die am Samstagabend im Bochumer „Schützenhof" die Bundestagung der Saarpfalzvereine beendete, sprach Gauleiter Bürckel über Schicksals- und Lebensfragen von Land und Volk an der Saar. Die Bedeutung des Saarsieges kennzeichnete er dahin, daß er innerpolitisch den Nationalsozialismus als die unsere Nation tragende Weltanschauung vor aller Welt bestätigt und in außenpolitischer Beziehung die Grundlage dafür geschaffen habe, daß bei gutem Willen endlich der Friede zwischen Frankreich und Deutschland einkehren könne.

Eingehend beschäftigte sich der Gauleiter mit **dem politisch-weltanschaulichen Aufbau im Saarland,**

wobei er dankbar der Einsatzbereitschaft und der Treue gedachte, mit der auch der deutsche Arbeiter an der Saar sich zu seinem Deutschland bekannte, obwohl er einst sehr oft wegen dieses Bekenntnisses um Arbeit und Brot kam. Der wirtschaftliche Aufbau an der Saar habe bereits dank der zähen Arbeit und des Zusammenhaltes aller Gutgesinnten beachtliche Erfolge aufzuweisen.

Die Arbeit an der Saar sei aber noch keineswegs beendet. Es werde vielmehr weiter gerungen um die Schaffung eines völkischen und wirtschaftlichen Bollwerks im Westen des Reiches.

Hierbei kam der Gauleiter auf den Bau des Saarpfalz-Kanals zu sprechen, den er als die größte und wichtigste Aufgabe, als das Lebensproblem der Saarpfalz schlechthin, bezeichnete.

Die Saar als zusammenhängendes Industriegebiet mit ihrer frachtexzentrischen Lage müsse endlich an die Wasserstraßen des Reiches herangeführt werden.

Er hoffe, die Kanalfrage bald ihrer Reife entgegenführen zu können.

Zum Schluß appellierte Bürckel an die westlichen Nachbarn jenseits der Grenze. Was hindere uns noch, gute Nachbarn zu sein? Bürckel schloß mit einem starken Bekenntnis zum Frieden, wobei er den Führer der Treue der Saarländer versicherte.

Die Edesheimer Retter

* **Neustadt a. d. W.**, 25. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Volksgenossen, die sich am 11. Juni 1937 bei dem Ueberschwemmungsunglück in Edesheim in der Pfalz um die Errettung von Angehörigen des Jungmädelbundes im BDM aus Lebensgefahr verdient gemacht haben, die Rettungsmedaille am Bande verliehen:

1. dem Winzerwagner Johann Anslinger in Hainfeld;
2. dem Bademeister Walter Czirnik in Edesheim;
3. der Katharina Czirnik in Edesheim;
4. dem Gerichtsreferendar Walter Hoffmann in Edesheim;
5. der Johanna Elisabeth Jung in Rhodt;
6. dem Metzger und Winzer Bruno Minges in Flemlingen;
7. dem Hilfsarbeiter Heinrich Adolf Reinemuth in Edesheim;
8. dem Lehrer Thomas Zettler in Rhodt.

-a- **Hambach**, 25. Jan. Eine weit über unseren Ort hinaus bekannte Persönlichkeit, Landwirt Phil. Mitsch IV, feierte seinen 80. Geburtstag.

SPORT DER NMZ

Fußball in der Pfalz

Die Spiele der pfälzischen Bezirksklasse, die bisher fast programmäßig mit Erfolgen der führenden Mannschaften endeten, treten jetzt in ein entscheidendes Stadium.

03 Ludwigshafen — 08 Ludwigshafen 0:1
VfR Friesenheim — 04 Ludwigshafen 1:3
SV Neustadt — VfR Frankenthal 1:4
TSG Rheingönheim — 08 Mutterstadt 1:1
FV Speyer — 03 Oppau 2:3

Mit der lobenswerten Absicht gegen die „Schwache" 03 das Torverhältnis zu verbessern, war es für die TSG 61 schlecht bestellt. Sie mußte sich auf eigenem Feld 0:1 geschlagen geben. Das Fehlen von Lindemann, der heute in der 1. Mannschaft spielt, sowie das Aussetzen von Müller scheinen sich auszuwirken.

Die Germania 04 hat sich nun doch nicht unterkriegen lassen, sondern einem mißlichen Geschick die Stirne geboten. Gegen den starken VfR Friesenheim lieferte man diesmal ein sehr gutes Spiel, das einen verdienten Sieg vollauf rechtfertigte.

Der VfR Frankenthal, dessen Meisterschaftsaussichten auf einmal ganz gewaltig gestiegen sind, verstand auch in Neustadt seine überlegene Klasse prächtig auszuspielen, so daß den sich mächtig zur Wehr setzenden Gastgebern eine Kapitulation nicht erspart blieb.

Mit einer ungeheuren Willenskraft suchen die Rheingönheimer den Weg aus der Gefahrenzone des Abstiegs zu finden. Diesem Beginnen blieb aber gegen Mutterstadt ein zweifelsohne verdient gewesener Vollerfolg versagt.

Mit 2:0 im Vorteil schien der FV Speyer gegen Oppau einem sicheren Siege zuzusteuern. Es kam aber wieder einmal ganz anders, als allgemein erwartet wurde. Ein Speyerer Eigentor gab Oppau neuen Mut, das nach dem Ausgleich auch noch den Siegestreffer schoß, der aber leider das Signal zu einer äußerst rohen Spielweise sein sollte, bei der einige Kampfhähne sehr über die Stränge schlugen.

Im Westen der Pfalz trennten sich die Mannschaften mit folgenden Ergebnissen:

SC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 2:3
Pfalz Pirmasens — 05 Pirmasens 2:2
MTV Kaiserslautern — FC Rodalben 1:2
Reichsbahn Kaiserslautern — VfL Homburg 3:3
SV Niederauerbach — Kamm. Kaiserslautern 4:1

Sehr glücklich ist der Tabellenführer diesmal in Kaiserslautern davongekommen, dessen Reichsbahn-Elf nur deshalb nicht zu einem knapp verdient gewesenen Siege kam, da die Stürmer einige große Chancen vergaben.

Großartige Leistungen verzeichnete das Lokalspiel Pfalz — 05 in Pirmasens, in dem beide Mannschaften ihr bisheriges Können ganz erheblich zu steigern verstanden. Die Punkteteilung geht in Ordnung, da sich die Partien völlig gleichwertig waren.

Die gezwungenermaßen mit Ersatz antretenden Mannschaft des MTV Kaiserslautern konnten den Siegeszug des FC Rodalben nicht aufhalten, sondern mußten sich verdient geschlagen geben.

Auch für die Kammgarn-Elf Kaiserslautern erwies sich das Gelände des gewaltig nach oben drängenden Neulings Niederauerbach als ein „heißes Pflaster", auf dem es nichts zu ergattern gab. Die verlierende Mannschaft konnte es ihrem famos haltenden Torwart danken, daß sie nicht höher im Rückstand blieb.

Die Tabellen beider Gruppen haben jetzt folgendes Aussehen:

Pfalz-Ost

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
TSG Ludwigshafen	13	40:15	22
VfR Frankenthal	13	25:14	21
SpVg. Mundenheim	11	28:18	17
03 Oppau	13	30:21	16
FV Speyer	12	21:18	13
VfR Friesenheim	12	20:31	11
04 Ludwigshafen	13	18:24	10
08 Mutterstadt	11	14:20	8
03 Ludwigshafen	12	10:19	8
SV Neustadt	11	18:32	5
TSG Rheingönheim	13	16:43	3

Pfalz-West

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
VfL Homburg	14	68:13	25
Niederauerbach	13	42:16	22
VfR Kaiserslautern	13	31:20	17
Reichsbahn Kaiserslautern	14	30:31	14
FC Rodalben	12	25:19	13
Homburg-Nord	13	31:33	13
05 Pirmasens	14	24:33	13
Kammgarn Kaiserslautern	14	27:34	12
MTV Kaiserslautern	14	15:26	11
SC Kaiserslautern	13	26:25	9
Pfalz Pirmasens	14	18:46	7
FC Kindsbach	11	12:60	3

Felix Kaspar-Wien

gewann die Europameisterschaft im Herreneiskunstlauf. (Weltbild, Zander-M.)

Schimeisterschaften des 5. Armeekorps

Mit dem 3 mal 10-Klm.-Mannschafts-Staffellauf begannen am Montag die auf drei Tage berechneten Schimeisterschaften des 5. Armeekorps. Ein prachtvoller Tag zog herauf, als sich Offiziere und Mannschaften aus dem Bereich des 5. AK auf dem Feldberg sammelten. Pünktlich wurden die 400 angetretenen Teilnehmer dem kommandierenden General der Infanterie Geyer gemeldet. Um 9 Uhr erfolgte der Start der 37 Mannschaften, die in zwei Klassen liefen: in Gruppe 1 starteten die Mittelgebirgstruppen, bei denen der Schilauf zur Dienstausbildung gehört, und in Gruppe 2 befanden sich die Flachlandtruppen. Hauptmann von Mühlen (Freiburg), in dessen Händen die Organisation lag, hatte einen kniffligen und sehr schwierigen Kurs ausgesucht.

In Klasse 1 traten lediglich die Mannschaften aus den badischen Standorten Villingen, Freiburg und Donaueschingen in Konkurrenz. Den Sieg sicherte sich die erste Mannschaft des 2. Bataillons des J.-R. Donaueschingen in 4:08:36 Std. vor der ersten Mannschaft des 1. Bataillons J.-R. 75 Villingen in 4:08:18 Std. Beim ersten Wechsel lagen die Sieger noch an vierter Stelle; nach dem dritten Wechsel betrug der Abstand noch 4:30 Min., den aber dann der Gefreite Künnecke nicht nur aufholte, sondern seinem letzten Kameraden noch eine Minute Vorsprung herausholte, die dieser auch hielt. In der Klasse 2 sicherten sich die Ulmer Pioniere den Sieg in der guten Zeit von 4:30:25 Std.

Als bester Läufer erwies sich Gefr. Künnecke (Donaueschingen), der für die 10 Klm. 45:28 Min. brauchte. Am Nachmittag fand im Fahlerloch ein Ausscheidungstorlauf statt, zu dem rund 100 Mann angetreten waren, von denen

Cecilia Colledge

Die Weltmeisterin im Eiskunstlauf der Frauen konnte abermals, die anderen Bewerberinnen weit hinter sich lassend, den Titel erringen. (Weltbild, Zander-M.)

F.u.23 für den Entscheidungslanglauf qualifizierten. Auch hier setzte sich der Gefr. Künnecke mit 1:18,4 Min. an die Spitze.

Die Ergebnisse:

3 mal 10-Klm.-Mannschaftslauf; Klasse A: 1. II/JR 75 Donaueschingen (1. Mannsch.) 4:08:36 Std.; 2. I/JR 75 Villingen (1. Mannsch.) 4:08:18; 3. III/JR 75 Freiburg (1. Mannsch.) 4:08:50; 4. II/JR 75 Donaueschingen (2. Mannsch.) 4:19:08; 5. Stab JR 75 Freiburg 4:22:35; 6. I/JR 75 Villingen (2. Mannsch.) 4:28:15; 7. III/JR 75 Freiburg (2. Mannsch.) 4:27:27. **Klasse B:** 1. Pioniere 5 Ulm 4:30:25; 2. III/JR 35 Reutlingen 4:19:28; 3. III/JR 56 Ulm 4:26:05.

Torlauf: 1. Gefr. Künnecke (Donaueschingen) 1:18,4 Min.; 2. Gefr. Kreiner (Villingen) 1:30,6; 3. Hierholzer (Villingen) 1:31; 4. Gefr. Seitz (Villingen) 1:31,3; 5. Oberwachtm. Mayer (Freiburg) 1:33,4.

Meisterschaft im Gerätturnen

Vorentscheidung in vier Gaugruppen

Für die 18. Deutsche Einzelmeisterschaft im Gerätturnen, die am 5. und 6. März in Karlsruhe entschieden wird, ist die Einteilung der Gaugruppen erfolgt. In Bremen, Stettin, Hersfeld und in München werden die 60 Endteilnehmer ermittelt. In jeder Gaugruppe sind die 40 besten Turner der eingeteilten vier Gaue zugelassen. Die ersten Fünfzehn eines jeden Gaugruppenkampfes treten zum Endkampf in Karlsruhe an. Es kämpfen die Gaugruppen 1—3 am 20. Februar in Bremen, Stettin und Hersfeld. Die vierte Gruppe findet sich am 27. Februar in München ein. Im einzelnen setzen sich die Gaugruppen wie folgt zusammen:

Gruppe 1 (20. Februar in Bremen): Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen, Niedersachsen.

Gruppe 2 (20. Februar in Stettin): Pommern, Mitte, Nordmark, Westfalen.

Gruppe 3 (20. Februar in Hersfeld): Niederrhein, Mittelrhein, Hessen, Südwest.

Gruppe 4 (27. Februar in München): Schlesien, Baden, Württemberg, Bayern.

Bezirksklassenfechten im Degen und Frauen-Florett

Das Ausscheidungsfechten für die Gaumeisterschaft der Bezirksklasse brachte die Degenfechter und Fechterinnen der Kreise 2 und 3 nach Mannheim. Im Degen stand erstmals der Elektromelder zur Verfügung um die Fechter des Kreises an das elektrische Fechten zu gewöhnen, da in Zukunft der Degen immer auf diese Art ausgetragen wird. Der unparteiische Apparat arbeitete gut, jedoch wiesen die Waffen noch manche Mängel auf, da diese nicht richtig installiert waren. Es war daher für viele Fechter eine Warnung, ihre Waffen in Zukunft in gutem Zustande bereitzuhalten. An sich waren die Kämpfe abwechslungsreich, zumal die Gefechte teilweise lebhaft durchgeführt wurden. Hernig-MFC 84 und Müller-FG Viernheim konnten ihre Plätze nicht erfolgreich verteidigen. Mit einer Niederlage und 5 Siegen wurde 1. E. Luibrand (MFC 84); 2. Merkle (TV 46); 3. Kronnich (TV 46); 4. Hofmann (FG Viernheim); 5. Müller (FG Viernheim).

Das Frauenfechten war ebenfalls sehr interessant. Der Nachwuchs konnte sich erfolgreich durchsetzen. Lediglich die Siegerin wie auch die Zweite, eine neue Fechterin, die eine gute Verstärkung für den TV 46 bedeutet, konnten in ihrer Fechtweise gefallen. Nach Stichkampf konnte Frl. Leimbach (Tgd 78 Heidelberg) mit 6 Siegen wiederum wie im Vorjahre den 1. Platz belegen. 2. Frl. Kleinecke (TV 46 Mhm.); 3. Schleyer (Tgd 78 Heidelberg); 4. Winter (TV 46 Mhm.); 5. Schimpf (Tgd 78 Heidelberg); 6. König (TV 46 Mannheim).

Den Kämpfen wohnte Gaufechtwart Schnepf-Karlsruhe bei. Ebenso konnten Vertreter der Wehrmacht, Polizei und SA begrüßt werden.

Tischtennis-Weltmeisterschaften

Zwei deutsche Niederlagen im Swaythlingpokal-Wettbewerb

In der „Albert-Hall" zu London haben am Montag die Tischtennis-Weltmeisterschaften mit den Länderspielen der Männer um den Swaythling-Pokal ihren Anfang genommen. Deutschland hatte im Eröffnungskampf der ersten Gruppe gleich die Titelverteidiger aus USA zum Gegner. Unsere Mannschaft wurde mit 5:2 Sätzen geschlagen. Die beiden Gutpunkte holte der deutsche Meister Mauritz (Wuppertal) heraus, der den Amerikaner Grimes mit 21:18, 21:16 und dessen Landsmann MacClure mit 21:19, 17:21, 21:16 besiegte.

Am späten Nachmittag traf die deutsche Mannschaft dann auf das starke Oesterreich. Auch hier war ihr kein Erfolg vergönnt. Die rührigen Wiener siegten mit 5:1 Sätzen. Meister Mauritz (Wuppertal) hatte einen guten Start, nahm Weltmeister Bergmann mit 21:13 den ersten Satz, wurde dann aber etwas nervös und verlor noch 21:13, 18:21, 17:21. Den Wiener Liebster schlug der Weltmeister 21:17, 21:11!

Weitere Ergebnisse:

Deutschland — USA: Schiff (USA)—München (Deutschland) 21:16, 21:19; Mac Clure — München 21:13, 21:18; Schiff — Hoffmann (Deutschland) 21:11, 21:10; Schiff — Mauritz 21:20, 21:18; Grimes — Hoffmann 21:14, 21:18.

Deutschland — Oesterreich: Sebliow (Oesterreich) — Hoffmann 21:17, 21:14; Liebster (Oesterreich) — München 21:14, 21:12; Sebliow—München 21:19, 21:17; Bergmann (Oesterreich) — Hoffmann 21:9, 21:9; Bergmann — Mauritz 21:20, 21:18, 21:18; Mauritz — Liebster 21:17, 21:11.

Deutschland — Irland 5:1

Nach zwei Niederlagen durch USA und Oesterreich hatte die deutsche Vertretung bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften im Wettbewerb um den Swaythling-Pokal die Mannschaft von Irland zum Gegner. Mit 5:1 blieben diesmal unsere Spieler erfolgreich. Lediglich München büßte einen Punkt ein. Die Einzelergebnisse:

Deutschland — Irland: Goldstone (Irland) — München 21:16, 15:21, 21:20; Hoffmann — Kemp (Irland) 17:21, 21:12, 21:12; Mauritz — Carlisle (Irland) 21:9, 21:7; München — Kemp 21:14, 12:21, 21:10; Mauritz — Goldstone 21:17, 21:17; Hoffmann — Carlisle 21:7, 21:18.

Wintersport-Allerlei

85 Teilnehmer beim Langlauf

Der 18-Km.-Langlauf für Kombination und Spezialwertung wird bei der 2. internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen am Freitag mit Start und Ziel im Schistadion am Gudiberg ausgetragen. Acht Nationen beteiligen sich an ihm mit 85 Läufern. Deutschlands stärkste Waffen sind Matthias Wörndle, Willy Bogner und Günther Meergans, die in dieser Reihenfolge dicht hintereinander starten und den ausgezeichneten Polen Bronislaw Czech hinter sich haben, ferner Eisgruber, Gumpold, Hechenberger, Zeller und Herbert Leupold. Die bekanntesten Ausländer sind Brustumsbraaten und Tveiten (Norwegen), Marusarz und Karpiel (Polen), Demez und Scalet (Italien), Bieswi-HTW (Tschechoslowakei) und Pribasek (Jugoslawien). Die weitaus Reihe hat der Japaner Kikuti hinter sich.

Kruse ist wohlauf

Der beim Meisterschaftslauf der Zweierbobs am Montag auf der Olympiabahn in Garmisch-Partenkirchen gestürzte Bremser Kruse konnte bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Weniger glücklich ist der ausgezeichnete italienische Nachwuchsschläufer Comalo Vallei davongekommen. Beim Abfahrtstraining auf dem Kreuzeck stürzte der erst 19jährige schwer, daß er einen Bruch in der Wirbelsäule davontrug. Vallei liegt vollkommen im Gipsverband und kann in diesem Winter nicht mehr starten.

Deutsche Meldungen für St. Moritz

Gleich im Anschluß an die Meisterschaftsrennen der Zweierbobs in Garmisch-Partenkirchen wurde am Montag die deutsche Vertretung für die Zweierbob-Weltmeisterschaft am 9. und 10. Februar in St. Moritz bekanntgegeben. Als offizielle deutsche Vertreter gelten die neuen Meister Fischer-Thielecke sowie die Zweiten Maier-Zahn und Dr. Schlaffer, während Dr. Brüne-Gaybich, die in der Meisterschaft Dritte wurden, als Ersatz bereitstehen.

Viererbob-Meisterschaft verlegt

Die für Dienstag, 25. Januar, vorgesehene deutsche Meisterschaft im Viererbob in Garmisch-Partenkirchen wurde auf einen noch nicht bekannten späteren Termin verlegt, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich mit der Bahn vertraut zu machen.

Für die auf der gleichen Bahn am 29. und 30. Januar zur Entscheidung stehende Viererbob-Weltmeisterschaft hat nach dem Amerikaner Fox auch der englische Olympia-Teilnehmer MacEvoy nachgemeldet.

Herber-Baier verteidigen den Titel

Ihren Titel als Europameister verteidigen Maxi Herber/Ernst Baier am 30. Januar in Troppau gegen acht Paare aus sechs Nationen. Für Deutschland starten noch Inge Koch/Günther Noack, Oesterreich entsendet Ilse und Erik Pausin, Ungarn die Geschwister Piroska und Attila von Szalay, England das Ehepaar Leslie und Violet Cliff. Weiterhin nehmen drei tschechoslowakische Paare und ein polnisches Paar den Kampf auf.

Am internationalen Jubiläumslaufen für Frauen nehmen u. a. teil die deutsche Meisterin Lydia Veicht, Emmy Puzinger (Oesterreich) und Nadine von Szilassy (Ungarn).

Ausländer schnitten nicht sonderlich gut ab. Die Schierker Plaue-Kruse stürzten ausgangs der Bayernkurve; Kruse wurde verletzt und ins Krankenhaus übergeführt.

Die Ergebnisse:

Deutsche Zweierbobmeisterschaft: 1. und Deutscher Meister Bob „NSKK-Thüringen VI" (Fischer-Thielecke) 1:27,49 und 1:29,09 = 2:56,58 Min.; 2. Bob „Fram-Enkel" Berlin (Maier Zahn-Dr. Schlaffer) 1:28,29 und 1:28,09 = 2:56,94 Min.; 3. Bob „Jolly" Dresden (Dr. Brüne-Gaybich) 1:28,75 und 1:29,49 = 2:58,24 Min.; 4. Bob „Olympia" Garmisch (Kilian-Lechner) 2:58,84; 5. Bob „Niedersachsen" Hannover (Wiele-Hinrichs) 2:58,91; 6. Bob „Feuerstein" Schierke (H. Plaue-Hellmund) 2:59,48 Min.

Fischer wieder Meister

Deutsche Zweierbob-Meisterschaft

Nach ausgiebigem Training begannen am Montag im Rahmen der II. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen auf der Olympia-Bobbahn am Rießer See die Bobrennen. Den Auftakt bildeten die Meisterschaftsläufe zur Zweierbobmeisterschaft. Am Steuer des Bobs „NSKK-Thüringen VI" verteidigte Fischer mit Thielecke als Bremser seinen Titel erfolgreich gegen den Berliner Bob „Fram-Enkel" mit Maier Zahn und Dr. Schlaffer.

Nach einem Verlauf, der einen harmlosen Sturz brachte, wurden die beiden Läufe gefahren. Schon im ersten Durchgang setzte sich Fischer mit einer Bestzeit von 1:27,49 Min. an die Spitze. Er war fast eine Sekunde schneller als Maier Zahn. Im zweiten Lauf machte Maier Zahn etwas Zeit gut, mußte sich aber, um drei Zehntel-Sekunden geschlagen, mit dem zweiten Platz begnügen. Die beteiligten

Kleine Sport-Nachrichten

Kurt Hornfischer (Nürnberg) mußte auch bei seinem zweiten Start in der schwedischen Provinzstadt Boras eine Niederlage einstecken. Der deutsche Europameister im Schwergewichtsringen wurde von dem Schweden Tor Nilsson nach 1:07 Minuten entscheidend besiegt.

Die Südwestboxer wurden nach ihrem Darmstädter Sieg über eine italienische Auswahl zu einem Gegenbesuch nach Italien eingeladen, der im Herbst dieses Jahres erfolgen soll. Gauleiter Dietrich erhielt die Ehrennadel des Italienischen Boxverbandes.

Die SpVg Fürth blieb mit ihrer Boxstaffel im Amateurklubkampf über den FC Bayreuth mit 10:6 Punkten siegreich.

Voraussichtlich am 6. Februar wird das Wiederholungsspiel der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal zwischen **Baden und Bayern** ausgetragen. **Mannheim und Karlsruhe** kommen als Schauplatz in Frage.

Australiens Rugbymannschaft wurde nach einer Reihe von Siegen jetzt in Toulouse von einer südfranzösischen Dreizehner-Mannschaft mit 15:0 Punkten geschlagen.

Einen Tennis-Klubkampf trugen in Hamburg die Uhlenhorster Klipper und Blau-Weiß Berlin aus. In der Gesamtwertung siegten die Reichshauptstädter mit 9:7 Punkten. Im Hauptkampf gewann Dr. Dessart-Hamburg über Henkel (Berlin) 4:6, 6:4, 6:0.

Bester Turner bei den brandenburgischen Gerätemeisterschaften war Heinz Thäle (Berliner Turnerschaft), der im Zwölfkampf den Sieger stellte und außerdem noch in den Einzelwertungen am Reck, Barren und Seitenpferd sich als bester Turner erwies.

Zum internationalen Wasserballturnier am 29. und 30. Januar in Karlsruhe liegen von Baden und Südwest die namentlichen Nennungen vor. Baden spielt mit: Weisbrod; Falk — Bunch; Lehner; Hölzer — Braunsberg — Weinsheimer. Südwest nannte: Deißler; Plum — Grohmann; Leonhardt; Lambe — Sohlgel — Gerhard.

Lydia Schön-Nilsen mußte sich bei den norwegischen Eisschnellaufmeisterschaften der Frauen in Tönsberg hinter Undis Blikken überraschend geschlagen bekennen und sich mit dem zweiten Platz begnügen. Norwegische Eiskunstlaufmeisterin: Dölle wurde Gerd Helland Bjørnstad, während sich bei den Männern Per Kristiansen den Titel sicherte.

Polizei Berlin), Linke und Trege (beide BSV 92), Pütz (Leibstandarte SS), Albrecht (TSG Berlin), Walter Hänke (KTV Berlin), Schmidt (Forst), Ortmann (Breslau), Theilig (Hamburg), Marnkopf (Frankfurt/Rödelheim), Obermark (Polizei Frankfurt), Zimmermann (SV Waldhof), Herbolzheimer (Stuttgart), Cöhen (Aachen), Böhmer (Mülheim 06), Brüningens 2 (Lintfort), Wolkowicz (Dortmund).

Lehrgang der Nationalspieler in Berlin

Hallenhandball-Weltturnier

Nach dem Dortmunder Turnier hat Reichsfachamtsleiter, SS-Brigadeführer Herrmann, die für die deutsche Nationalmannschaft in Frage kommenden Spieler zu einem vierzehntägigen Lehrgang nach Berlin eingeladen. Erst nach Abschluß des Gemeinschaftstrainings wird die deutsche Vertretung für das Weltturnier am 5. und 6. Februar in der Deutschlandhalle ausgewählt. An dem Lehrgang in der Reichsakademie in Berlin nehmen folgende 27 Spieler teil: Dietmeyer, Stifter, Boczalski, Seidler, Kammermeier, Schulz und Meier (sämtlich Bemagl), Freda und Harre, Hammler (beide SVW), Keiter und Baumgarten (beide

Mussolini-Pokal

Stiftung für den deutschen Turniersport

Von Hannover war im Vorjahre beim Staatsbesuch Mussolinis dem italienischen Ministerpräsidenten ein prächtiges Reitpferd zum Geschenk gemacht worden, das kürzlich in Rom eingetroffen ist. Der Duce hat daraufhin einen Pokal gestiftet, der unter den Züchtern des weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannten Hannoverschen Warmblutpferdes zum Austrag gebracht werden soll. Die Stadtverwaltung von Hannover hat angeregt, diesen wertvollen Pokal als Wanderpreis alljährlich beim Hannoverschen Landesturnier zu vergeben, das in diesem Jahre vom 17. bis 19. Juni vorgesehen ist.

Kanusportler filmen

Im Rahmen eines Filmabends zeigt der Kanu-Club Mannheim seinen Mitgliedern und allen Anhängern des Kanusports am Samstagabend im Saale des „Rheinparks", Stephanienufer, neben einem Querschnitt durch die Kanuregatten des Jahres 1937 in den Gauen Baden und Südwest des DKV den Hauptfilm „Eine Fahrt durch das Hohenlohische Schlösser- und Burgenland".

Es handelt sich um einen Schmalfilm, der anläßlich einer Wanderfahrt mit Faltboot und Zelt auf der Jagst von den Mitgliedern Mehler und Röslinger als Gemeinschaftsarbeit hergestellt wurde.

Deutsche Amateurboxsiege in Finnland

Im Anschluß an den unentschieden ausgegangenen Länderkampf Deutschland — Finnland trugen die deutschen Amateurboxer in Viipuri und in Kotka weitere Kämpfe aus. In allen Begegnungen konnten diesmal die Deutschen siegreich sein. In Viipuri gab es Punktsiege im Federgewicht von Göller gegen Viitalainen, im Leichtgewicht von Heese gegen Nyssia, im Weltergewicht von Flud gegen Roth, im Mittelgewicht von Campe gegen Palanas, während im Schwergewicht Runge gegen Karppinen sogar durch technischen K. o. gewann.

Mit dem gleichen Ergebnis siegten in Kotka im Fliegengewicht Wiek gegen Autinnen und im Halbschwergewicht Bootz gegen Tahlström. Zu Punktsiegen kam im Bantamgewicht Wilke gegen Tamilahti. Im Mittelgewicht wurde der Finne Suhonen im Kampf gegen Murach disqualifiziert, ebenso im Federgewicht der Finne Lindström gegen Heuserich.

Der Sieger von Hoggar

Der Internationale Sternflug zum Hoggar-Massiv in Afrika endete mit einem großen Erfolg der deutschen Piloten und Maschinen gegen stärkste Gegnerschaft. Der schwierige Wettbewerb, der sich über längere Zeit hinzog, und dessen Kernstück ein Wüstenrundflug war, wurde von Oberleutnant Seher (unser Bild) auf einer Messerschmitt-Taifun-Maschine mit Argus-Motor überlegen gewonnen.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 25. Januar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 40

Ausreichende Kornlieferungen der Bauern

Unsere Getreide- und Kartoffelbestände zu Anfang 1938

Der Reichsnährstand und das Statistische Reichsamt haben die Uebersicht über die Getreide- und Kartoffelbestände für Ende Dezember 1937 herausgegeben. Dabei ergibt sich, daß die Versorgung der Bevölkerung mit diesen Nahrungsmitteln eine durchaus normale Entwicklung nimmt. Hierzu hat die Bereitwilligkeit mit der Bauern und Landwirte den Maßnahmen zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs nachgekommen sind, wesentlich beigetragen. Infolgedessen waren die Anlieferungen im Dezember namentlich beim Roggen selbst auch in den Gebieten reichlich, in denen die Abgabe früher zur Deckung des Bedarfes vorübergehend nicht immer ausreichte. Die Lagerbildung konnte daher erheblich verstärkt werden.

In den Händen der Landwirte und Bauern befanden sich am 31. Dezember noch 38 v. H. der Gesamternte. Die Abnahme gegenüber dem Vormonat betrug 12 v. H. und bewegt sich in der angestrebten Richtung. Der Bestand an Roggen in der ersten Hand beträgt noch 2,5 Mill. To. und reicht damit in Anbetracht der Einlagerungen durch das Verfütterungsverbot gut für den Nahrungsbedarf der Bevölkerung aus. Die Verringerung der Bestände war mit 692 000 To. stärker als im Vormonat, was einmal auf die Jahreszeit und die Beendigung der Feldarbeiten, dann aber auch auf die verstärkten Roggenpreise zurückzuführen ist. In der zweiten Hand befanden sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes 1 290 000 To. Diese Bestände haben damit um 290 000 To. gegenüber dem Vormonat erfreulich zugenommen. In der ersten und zweiten Hand sind daher insgesamt 3,8 Mill. To. vorhanden.

Weizenbestände in normaler Weise reduziert

Im Verhältnis zum Vormonat sind auch die Anlieferungen in die Lagerbestände der zweiten Hand an Weizen wesentlich gewachsen. Die Abnahme der Bestände bewegte sich beim Winterweizen von 48 auf 34 v. H. und beim Sommerweizen von 67 auf 54 v. H. der Gesamternte. Die zugehörige Abnahme bewegt sich in normalen Grenzen. Es sind daher insgesamt noch 1,6 Mill. To. in erster Hand und 1,0 Mill. To. in zweiter Hand vorhanden. Die Abnahme der ersten Hand betrug 620 000 Tonnen und war namentlich aus jahreszeitlichen Gründen beim Roggen stärker als im Vormonat. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß der Eigenverbrauch infolge der Festtage im vergangenen Monat eine besondere Rolle spielt. Demnach dürfte die Ablieferung an Brotgetreide den Nahrungsbedarf der Bevölkerung durchaus sichern, zumal damit zu rechnen ist, daß auch die Ablieferungspflicht zum 28. Februar von der Landwirtschaft im großen und ganzen eingehalten werden wird.

Die Bestände an Gerste haben sich bei der Wintergerste von 34 auf 28 und bei der Sommergerste von 34 auf 48 v. H. der Gesamternte verringert. Auch diese Abnahme ist als normal zu bezeichnen, da sie nur 6 und 11 v. H. ausmacht. Insgesamt sind in der ersten Hand am 31. Dezember 1937 noch 1 370 000 To. Gerste vorhanden, die für den Futterbedarf an Gerste in der Landwirtschaft selbst ausreichen dürften, da der Bestand etwa ebenso groß ist wie im Vorjahr. Die zweite Hand besitzt am 31. Dezember 860 000 To., die in dieser Höhe den Vorjahresbestand erheblich überschreiten. Auch auf diesem Gebiet sind daher, zumal sich die Brauereien und die gerstenverarbeitende Industrie bereits eingedeckt haben, Ueberraschungen nicht mehr zu erwarten.

Noch 29 Mill. To. Kartoffeln vorhanden

Der Hafer hat von 72 auf 62 v. H., d. h. um 10 v. H. der Gesamternte im Vormonat abgenommen. Die Bestände betragen in der ersten Hand noch 3,6 Mill. To. und sind damit also noch stärker als im Vorjahr. Die Mühlen und Lagerhäuser haben noch einen Vorrat von 260 000 To., d. h. auch wesentlich stärkere Bestände als im Vorjahr. Die Gesamtbestände reichen also gut für den Futterbedarf aus. Günstig sind auch die Bestände an Kartoffeln zu nennen, zumal ja die Ernte wesentlich stärker als im Vorjahr war. In der ersten Hand sind die Vorräte von 67 auf 34 v. H., d. h. um 13 v. H., zurückgegangen, so daß noch 29 Mill. To. vorhanden sind. Die Abnahme im Vormonat war mit 4,9 Mill. To. durchaus normal, wobei allerdings noch zu bemerken ist, daß bei den Vorräten die eingesäuerten Kartoffelmengen nicht enthalten sind. Diese günstigen Kartoffelvorräte werden in diesem Jahr voraussichtlich dazu beitragen, einen Ueberhang an eingesäuerten Kartoffeln für das nächste Jahr hinüberzunehmen, zumal die Berichte über die Haltbarkeit der Kartoffeln, wie bereits bekannt, ein günstiges Ergebnis gebracht haben.

---

* **Agrippina Lebensversicherungs AG., Berlin.** Im Jahre 1937 wurden bei der Gesellschaft 4013 Lebensversicherungen (im Vorjahr 3636) über eine Versicherungssumme von 29,4 Mill. RM (28,1) Mill. RM) neu beantragt. Die Antragssumme weist eine Steigerung von 24 v. H. auf. Nach Abzug der durch Tod, Ablauf und vorzeitigen Abgang erloschenen Versicherungen ergab sich ein Reinzuwachs der Versicherungssumme (10. 8.). Er übertrifft den im Jahre 1936 erzielten Reinzuwachs um 48 v. H. Am Ende des Jahres 1937 ergab sich ein Bestand von 22 486 Versicherungen über 136,5 Mill. RM. Der günstige Geschäftsgang hält auch im laufenden Jahre an.

* **Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V.a.G., Dortmund.** In der am 22. Januar abgehaltenen Vertreterversammlung erstattete der Vorstand einen vorläufigen Bericht über 1937. Danach konnten wieder gute Ergebnisse ausgewiesen werden. Der Versichertenbestand hielt sich auf der Höhe des Vorjahres, da der Abgang durch entsprechenden Neuzugang ausgeglichen wurde. Am 1. Januar 1938 waren rund 445 000 Versicherte vorhanden. Die Schadensleistungen stiegen im Jahre 1937 auf rund 9 Mill. RM gegen 7,8 Mill. RM im Jahre 1936. Die Beitragseinnahme stieg auf rund 13 Mill. RM gegen 11,5 Mill. RM im Jahre 1936. Infolge dieser günstigen Entwicklung konnte der Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat in diesem Jahre auch zum ersten Male eine Lebensversicherung für besondere langjährige Vertreter des Außendienstes durch Abschluß eines Gruppenversicherungsvertrages gewähren. Diese Einrichtung wird weiter ausgebaut werden.

* **Vereinigung der westdeutschen Schrottwerkhändler.** Auf Anordnung der übergeordneten Stellen wurde die Vereinigung der westdeutschen Schrottwerkhändler mit dem Sitz in Düsseldorf durch eine große Zahl der in Frage kommenden Schrottgroßhändler gegründet.

* **Die Förderung des rheinischen Braunkohlengebietes** hat im Jahre 1937 fast 56 Millionen Tonnen erreicht. Diese Ziffer stellt einen Rekord in der Braunkohlenförderung dar.

* **Welt-Erdöl-Kongreß 1940 in Berlin.** In der Sitzung des Ständigen Ausschusses für Welt-Erdöl-Kongresse, der am 21. Januar in Paris tagte, wurde beschlossen, den nächsten Welt-Erdöl-Kongreß im Jahre 1940 in Berlin abzuhalten. Das deutsche Mitglied des Ständigen Ausschusses, Professor Dr. Ubbelohde, Vorsitzer der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung, hat deutscherseits die Bereitschaft für die Abhaltung des Kongresses erklärt. Die Deutsche Gesellschaft für Mineralölforschung wird sogleich die Vorarbeiten aufnehmen.

* **Statt 84 nur noch 27 Kraftfahrzeugbatterien.** Die Forderung nach einer Verringerung der Typenzahl in der deutschen Automobilindustrie ist trotz immer wiederholter Anmahnung bisher noch nicht erfüllt worden. Aber auf einem Teilgebiet des Autobaus, nämlich bei den Batterien für Kraftfahrzeuganlasser und Beleuchtung ist jetzt ein wesentlicher Schritt getan worden. Statt bisher 84 gibt es seit dem 1. Januar für neue Autos nur noch 14 Größen. Für eine Uebergangszeit von zwei Jahren ist noch die Herstellung weiterer 13 Batterien für den Ersatzbedarf der alten Autos gestattet.

Sehr ruhige Märkte

Nur geringe Veränderungen bei den Aktien / Renten meist gehalten

Rhein-Mainische Mittagsbörse: ruhig und wenig verändert

Frankfurt, 25. Januar

Die Börse war auch heute ohne Belebung, da der Auftragsmangel anhielt. Die Unternehmungslust blieb daher eng begrenzt. Die Grundstimmung am Aktienmarkt war nicht unfreundlich, sie erhielt durch eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen eine Stütze. Die Kursveränderungen bewegten sich meist unter 1 v. H. Etwas lebhaftere Umsätze verblieben in Kölnerwerke Kleyer, die auf 117,50 bis 117,75 (117) anzogen, wobei Dividendenerwartungen mitsprechen. Auch Demag blieben aus dem gleichen Grunde beachtet mit 146,75 (146,50), ferner waren Mönus Maschinen ¾ v. H. und Daimler Motoren ½ v. H. höher. Am Montanmarkt betrugen die Schwankungen bis ½ v. H., Buderus, Mannesmann und Deutsche Erdöl gaben dabei nach, während Hoesch ½ v. H. anzogen und Verein. Stahl mit 112⅛ (110) knapp behauptet waren. IG Farben gingen um ⅛ v. H. auf 160 zurück, Scheideanstalt erhöhten sich um ½ v. H. auf 292,50. Im einzelnen notierten Holzmann mit 155⅛ (154,75), Feldmühle Papier mit 187,25 (188), Reichsbank mit 211,50 (211,75) und AEG bei kleinem Geschäft mit 117⅜ (117,50). Im Freiverkehr gingen Burbach Kali auf 71,50 (72,75) zurück, dagegen stiegen Koch u. Klumpp auf 110,75 (109).

Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit auf allen Gebieten ebenfalls sehr klein und die Kurse lagen im allgemeinen wenig verändert. Kommunalumschuldung gingen mit unverändert 95,20 um. Reichsaltbesitz kamen 10 Pfg. höher zur Notiz mit 130,35. Am Pfandbriefmarkt lagen Rhein. Hyp. ¼ v. H. höher mit 99,50, von Liquidationspfandbriefen befestigten sich Frankf. Hyp. auf 101¾ (101,75) und Frankfurter Pfandbriefbank auf 101,25 (101,75). Goldpfandbriefe lagen ruhig und unverändert; ebenso wiesen Staatspapiere und Stadtanleihen kaum Abweichungen auf. Von Industrie-Obligationen bröckelten Farben-Bonds auf 130,50 (130,75) ab. Dekelama Neubesitz verloren ¼ v. H. auf 28,50. Kommunal-Umschuldung waren später 5 Pfg. höher mit 95,25 gefragt.

In der zweiten Börsenstunde blieb die Kursentwicklung uneinheitlich, infolge der Geschäftsstille überwogen aber meist kleine Rückgänge. Buderus 126 nach 125,50, Hoesch 114 nach 114,50, Daimler 140,25 nach 140,75, AEG 117 nach 117⅜, dagegen Reichsbank ½ v. H. erhöht auf 212. Die später notierten Werte zeigten im allgemeinen nur wenig Veränderungen. Fest lagen jedoch BMW mit 151 (149), Felten mit 136,50 (134,50), andererseits Mansfelder nach Pause 154 (157). Von Bankaktien zogen Commerzbank und Dresdner Bank je ¼ v. H. an auf 121⅛ bzw. 114.

Im Freiverkehr lagen Neue Baug u. Freytag fest mit anfangs 150,50 bis 153,50 und später 151,50 bis 153,50 (150), ferner Dingler Masch. mit 85 Geld (84).

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

* Berlin, 25. Januar.

Die Märkte der variabel gehandelten Dividendenpapiere verharrten auch heute wieder in größter Geschäftsstille. Die Kursfeststellung konnte vielfach nur bei Mindestschlüssen erfolgen, oft mußte aber auch eine erste Notiz überhaupt ausfallen. Man hat den Eindruck, daß das Publikum zur Zeit „Gewehr bei Fuß" steht, und erst dann zu neuen Anschaffungen schreiten wird, wenn die größeren Jahresabschlüsse vorliegen. Bekanntlich ist schon in den nächsten Tagen mit Dividendenentscheidungen bei Siemens, AEG, der Berliner Handelsgesellschaft und anderen zu rechnen. Dazu kommt der herannahende Monatsschlußtermin, zu dem fast eine anderweitige Inanspruchnahme der verfügbaren flüssigen Mittel erfolgt. Trotz der herrschenden Geschäftsstille behauptet sich aber weiter ein freundlicher Grundton, der durch die wieder vorliegenden günstigen Wirtschaftsmeldungen unterstützt wird. Erwähnt sei u. a. die Exportverdoppelung bei Opel. Am Montanmarkt waren Mansfelder bei kleinstem Angebot um 1½ und Buderus um ½ v. H. schwächer. Sonst gingen die Schwankungen nach beiden Seiten über ½ v. H. nicht hinaus. Durchweg erholt zeigten Braunkohlenaktien ein, so Niederlausitzer um 1½ und Eintracht um 1 v. H. Auch Versorgungswerte zeigten überwiegend Besserungen, desgleichen Elektro-Papiere. Hervorgehoben seien AG, EW und Siemens mit je plus 1, Schuckert mit plus ¾ und AEG mit einer weiteren Erholung um ¾ v. H. Kaliwerte wurden zu Vortagsschlußkursen gehandelt, nur Wintershall gaben von dem hohen Vortagsgewinn ¾ v. H. wieder ab. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben zum ersten Kurs um ¼ v. H. auf 160⅛, gelten sogleich aber wieder 160⅛. Von Autoaktien zogen BMW und Daimler unter dem Einfluß des erwähnten Opel-Berichts um 1⅜ und ½ v. H. an. Sonst sind mit auffälligeren Kursbewegungen nur noch Felten (plus 2⅛), Aschaffenburger (plus 1⅜), Deutsche Linoleum (plus 1½) und Orenstein (plus 1 v. H.), andererseits Berliner Maschinen und Rütgers (je minus 1 v. H.) hervorzuheben. — **Im variablen Rentenverkehr** zogen Reichsaltbesitz auf 130,30, also um 10 Pfg. höher, an. Die Umschuldungsanleihe wurde mit unverändert 95,10 notiert.

Im Verlauf bröckelten die Kurse am Aktienmarkt unter dem Eindruck der zunehmenden Geschäftsstille und angesichts zu beobachtenden Auswendereraabgaben leicht ab. Farben wurden mit 160⅛ gehandelt, Dessauer Gas und Siemens sowie Gesfürel verloren gegen die erste Notiz je ½, AEG und Daimler je ⅜. Deutsche Erdöl 1 v. H. fester lagen andererseits Schuckert um ¾ v. H.

Am Kassarentenmarkt ist nach wie vor lebhafter Bedarf in Kommunalobligationen zu verzeichnen. Rheinische Hypotheken und Deutsche Zentralboden stiegen um je ¼ v. H., ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen. Hannoversche Bodenkreditliquidationspfandbriefe büßten ¼ v. H. ein. Von Stadtanleihen zogen 26er Bochum um ⅛, 26er Breslau um ¼ v. H. an. Von Reichsschuldverschreibungen verloren Dekosama ¼ v. H. und erreichten damit einen Kurs von 28,25, also den Rückkaufswert. Sonst sind noch 40er Postschätze mit plus 10 Pf. und von Industrieobligationen Aschinger sowie Braubank mit plus ⅛ bzw. plus ½ v. H., andererseits Concordia Spinnerei, Hoesch und Neuessen mit je minus ¼ v. H. zu erwähnen.

Am Einheitsmarkt zeigte sich wieder etwas Nachfrage für Bankaktien, so daß Dresdner Bank und Commerzbank ihren Vortagsstand um je ¼ v. H., Vereinsbank Hamburg um ¼ v. H. verbessern konnten, Ueberseebank gaben dagegen um 1 v. H. nach. Hypothekenbanken waren kaum verändert. Von Industriepapieren ermäßigten sich Ravensberger Spinnerei und Busch-Jäger gegen letzte Notiz um 3 und 2½ v. H., Stock u. Co. um 2 v. H. Sonst waren die Umsätze auch hier wie im variablen Verkehr nur unbedeutend. Bei den Kolonialpapieren fielen Schantung mit minus ½ v. H. und Otavi mit minus 0,25 RM auf.

Steuergutscheine waren unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 99,92 G 100,67 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1942er 99,62 G 100,37 B; 1946er 99,27 G 100,12 B; 1944er 99,25 G 100 B; 1946er und 1947er 99 G 99,75 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er je 82,62 G 83,37 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,725 G 95,475 B.

Der Geschäftsumfang wurde gegen **Schluß** dadurch charakterisiert, daß nur etwa 10 v. H. aller Schwankungswerte eine Schlußnotiz erhielten. Diese unterschieden sich nur wenig von dem im Verlauf erreichten Stand.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 25. Januar. Im Zusammenhang mit Zollzahlungen waren die kurzfristigen Mittel am Geldmarkt heute etwas knapper, so daß die Blankotagesgeldsätze auf 2⅝ bis 2¾ v. H. erhöht werden mußten. Aus gleichen Gründen war auch das Wechselangebot etwas größer, konnte aber gut untergebracht werden. Im übrigen machen sich anscheinend auch schon erste Anzeichen des bevorstehenden Monatsschlußtermins bemerkbar. Der Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 2⅞ v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten hielten sich die Schwankungen dem Vortag gegenüber heute in ziemlich engen Grenzen. Der französische Franken vermochte sich nicht voll zu behaupten, und zwar stellte sich die letzte Londoner Notiz auf 150,81 nach 149¾. Die letzte Amsterdamer auf 6,90⅝ (6,90) und die letzte Züricher auf 14,37¾ (14,40). Das Pfund behauptete sich auf gestriger Basis, ebenso war der Dollar unverändert. Der holländische Gulden zeigte eher anziehende Tendenz, während der Schweizer Franken knapp gehalten blieb. Später gab der französische Franken weiter nach. Die letzte Londoner Notiz stellte sich auf 151,78.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Dis-kont	25. Januar Geld	25. Januar Brief	24. Januar Geld	24. Januar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12.710	12.740	[illegible]	[illegible]
Argentinien 1 Pap.-Peso	[illegible]	0.727	0.731	0.727	0.731
Belgien 100 Belga	2	41.98	42.06	41.98	42.06
Brasilien 1 Milreis	...	0.140	0.142	0.140	0.142
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	4	55.40	55.52	55.40	55.52
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfd.	2	12.410	12.440	12.410	12.440
Estland 100 estn. Kr.	4½	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Francs	3½	8.242	8.258	8.272	8.288
Griechenland 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.37	138.65	138.40	138.68
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15.41	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5½	55.51	55.63	55.51	55.63
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2.484	2.488	2.483	2.487
Lettland 100 Lats	5	48.21	48.30	48.21	48.30
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.37	62.49	62.37	62.49
Oesterreich 100 Schilling	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudos	4	11.270	11.290	11.270	11.290
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63.97	64.09	63.97	64.09
Schweiz 100 Franken	1½	57.37	57.49	57.37	57.49
Spanien 100 Peseten	5	14.41	15.51	[illegible]	15.51
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.711	8.729	8.711	8.729
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1.299	1.301	1.299	1.301
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.484	2.488	2.483	2.487

* **Frankfurt**, 25. Januar. Tagesgeld unverändert 2¾ v. H.

---

* **Norwegische Außenhandelsbilanz für 1937 stark passiv.** Der norwegische Außenhandel war im Dezember 1937 für die Handelsbilanz günstiger als in irgendeinem anderen Monat des Jahres. Die Ausfuhr erreichte den höchsten Stand seit 1920. Die Einfuhrziffern gingen unter die 100-Millionen-Grenze herunter, wobei die Geringfügigkeit der Schiffslieferungen ins Gewicht fällt. Der Einfuhrüberschuß ist der kleinste seit Januar-Februar 1936. Eingeführt wurden für 99,5 Mill. Kr., ausgeführt für 86,5 Mill. Kr.; der Importüberschuß betrug also 13,0 Mill. Kr. Damit stellt die **Gesamtsumme des Außenhandels für 1937** fest. Die Handelsbilanz hat mit 402,6 Mill. Kr. eine Passivität, die reichlich doppelt so hoch ist, wie im Durchschnitt der beiden vorhergehenden Jahre (200,8 Mill. Kr.). Seit dem Vorjahre beträgt die Einfuhrsteigerung 40 v. H., die Ausfuhrsteigerung 20,2 v. H.

* **Abnahme der Aufträge in England.** Nach Mitteilung der Moscow Narodny Bank, London erreichten die sowjetrussischen Rohstoffeinkäufe und Industrieaufträge in England im November 1937 einen Wert von 0,51 Mill. Pfund Sterling gegenüber 1,08 Mill. Pfund Sterling im entsprechenden Monat 1936. Nennenswert zugenommen haben eigentlich nur die Käufe von Spinnstoffen, nämlich von 56 094 Lstr. auf 0,18 Mill. Pfund Sterling. Die Ankäufe stiegen im Wert von 46 526 Lstr. auf 69 095 Lstr. und die von chemischen Erzeugnissen von 12 805 Lstr. auf 32 064 Lstr. Dagegen sind die Käufe von Nichteisenmetallen im Wert von 0,5 auf 0,16 Mill. Pfund Sterling und von Kautschuk von 0,20 Mill. Pfund Sterling auf wenige tausend Pfund Sterling gefallen. Die Aufträge in Webstühl und Stahllegierungen waren bei 1047 Lstr. (November 1936 16 407 Lstr.) ganz unbedeutend. Vor allem aber muß es auffallen, daß der Wert der Bestellungen bei der Kapitalgüterindustrie (Maschinen und Werkzeugausrüstungen) von 0,19 Mill. Pfund Sterling im November 1936 auf 21 884 Lstr. gefallen ist. Die beschriebene Entwicklung stellt eine Umkehr von der in früheren Monaten des letzten Jahres festgestellten Tendenz dar. In den 11 Monaten Januar-November 1937 beliefen sich die sowjetrussischen Bestellungen in England auf 18,87 Mill. Pfund Sterling gegen 9,55 Mill. Pfund Sterling in der entsprechenden Zeit 1936. Aufträge für Maschinen und Werkausrüstungen allein stiegen von 0,58 auf 7,08 Mill. Pfund Sterling und von Nichteisenmetallen von 3,30 auf 5,8 Mill. Pfund Sterling.

* **Beschränktes Kriegsrisiko in der Seefrachtenversicherung.** Nachdem schon die englischen Versicherungsgesellschaften vor einigen Wochen beschlossen haben, das Kriegsrisiko bei Seeversicherungspolicen auf höchstens 15 Tage nach Ankunft des Schiffes am Bestimmungshafen zu beschränken, haben auch die niederländischen Versicherungsmakler in Rotterdam und Amsterdam sich nunmehr dieser Maßnahme angeschlossen, so daß sie so gut wie in der ganzen Welt mit dem 1. Februar 1938 in Kraft tritt.

* **Starke Zollsenkungen Nordchinas.** Am vergangenen Freitag hat die provisorische Regierung neue Zolltarife angekündigt, die am 27. Januar in Kraft getreten sind. Inzwischen sind über diese Zollsenkungen in Nordchina eine Reihe von Einzelheiten bekannt geworden. Die Zollherabsetzungen liegen zwischen 25 und 75 v. H. Der Standardzoll auf Textilien ist um 50 bis 60 v. H. gesenkt worden. Für Stahlwaren betragen die Herabsetzungen 46 v. H., während sie für Kunstseide fast 75 v. H. ausmachen. Die Zölle auf Metallwaren sind um die Hälfte gesenkt worden. Fische, die ausschließlich aus Japan geliefert werden, können zu 40 bis 50 v. H. niedrigeren Zollgebühren eingeführt werden. Der Getreidezoll beträgt jetzt 5 nach 15 v. H. vom Wert. Der Zuckerzoll macht künftig nur noch ein Viertel der bisherigen Höhe aus. Der Benzinzoll ist von 2,1 Goldeinheiten auf 1,6 Goldeinheiten gesenkt worden. Die höchste Zollermäßigung hat mit über 75 v. H. Zement erfahren. Die Zollsätze für Gummiwaren sind um ein Drittel, die Sätze für Gummireifen um zwei Drittel herabgesetzt worden.

* **Umsatzsteuer der Garagenbetriebe.** Die Vermietung von Grundstücken ist umsatzsteuerfrei. Vermietet ein Villenbesitzer die Garage der Villa, die er selbst nicht benötigt, an einen anderen, so ist ein regelrechtes Mietverhältnis gegeben. Die Mietzahlungen sind umsatzsteuerfrei. Zweifelhaft ist die Rechtslage bei den eigentlichen Garagenbetrieben. Hier werden regelmäßig sogenannte Einstellungsverträge abgeschlossen. Neben der Unterbringung des Fahrzeugs übernimmt der Garagenbesitzer auch die Gestellung von Licht und Wasser, oft auch noch andere Leistungen wie Heizung, Bewachung, Reinigung, Vorfahrt u. dergl. Zweifelhaft ist, ob hier noch ein Mietvertrag gegeben ist oder ob ein umsatzsteuerlich nicht begünstigter anderer Vertrag vorliegt. Die Verwaltungspraxis hat sich laut „Deutsche Steuer-Zeitung" auf die folgende Weise geholfen: Wird der Einstellungsvertrag mindestens auf die Dauer eines Monats abgeschlossen, so werden von dem Gesamtentgelt 30 RM, § 4 Ziffer 10 UStG gemäß, von der Umsatzsteuer freigelassen. Die darüber hinausgehenden Beträge sind zu versteuern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob im Vertrag die Leistung als „Miete" oder anders bezeichnet wird. Gebühren für das Einstellen von kürzerer Dauer, z. B. tageweises Einstellen, sind voll steuerpflichtig. Zu versteuern sind auch die sonstigen Leistungen, die über die Unterbringung des Kraftfahrzeugs hinausgehen, z. B. Schmierdienst, Wagenwäsche, Oel- und Kraftstoffüllung, Vornahme von Reparaturen, An- und Abfahrt des Wagens usw.

Reichsbankausweis

Günstige Entlastung

In der dritten Januarwoche hat nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Januar die Entlastung des Notenbankinstituts bei einem Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 289,1 auf 5248,8 Mill. RM einen überaus günstigen Fortgang genommen. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 277,8 auf 4905,9 Mill. RM, an Lombardforderungen um 1,6 auf 48,1 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 10,9 auf 2,4 Mill. RM abgenommen, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 107,5 Mill. RM zugenommen, während sich die Bestände an sonstigen Wertpapieren bei einer geringen Zunahme auf 286,5 Mill. RM stellen.

Bis zum Stichtag sind 148 v. H. der Ultimobeanspruchung wieder abgedeckt gegen 145,8 v. H. im Vorjahr. Davon entfallen auf die Berichtswoche allein 20,7 (20,6) v. H. Die Entlastung auf den Anlagekonten der Reichsbank dürfte zum Teil durch Vorauszahlungen auf die neue Reichsanleihe gefördert worden sein. Die Abnahme der sonstigen Aktiven um 8,1 auf 809,4 Mill. RM hängt u. a. mit einer geringfügigen Abdeckung des Betriebskredits des Reiches zusammen. Auf der anderen Seite zeigen die Girogutahaben einen Rückgang um 72,3 auf 794,8 Mill. RM, der ausschließlich auf die privaten Konten entfällt, da die öffentlichen sogar noch etwas zugenommen haben.

Entsprechend den vorgenannten Aenderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 146,6 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, während der Umlauf an Scheidemünzen um 31,8 Mill. RM abnahm. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 22. Januar 6549 Mill. RM gegen 6729 Mill. RM in der Vorwoche, 6672 Mill. RM zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 6025 Mill. RM zum gleichen Vorjahrestermin.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 157 000 RM auf rund 76,4 Mill. RM gestiegen; davon entfallen 70,7 Mill. RM auf die Goldbestände und 5,7 Mill. RM auf die Devisenvorräte.

---

* **Japan verfügt Zellwollbeimischung auch zu Baumwollgeweben.** Auf Grund des Außenhandelskontrollgesetzes war die Beimischung von Zellwolle zu Wollgarnen und -geweben eingeführt worden. Jetzt ist **auch für Baumwollgarne und -gewebe die Beimischung eingeführt** worden. Von der Beimischung ausgenommen sind solche Erzeugnisse, die für die Ausfuhr oder als Material für Ausfuhrwaren und für besondere Zwecke bestimmt sind. Mischwaren sollen als solche bezeichnet werden. Gleichzeitig mit diesen neuen Bestimmungen über Baumwolle sind auch die bisherigen Bestimmungen über **die Beimischung von Zellwolle zu Wollgeweben verschärft** worden.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Am heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren aufgetrieben 85 Ochsen, 103 Bullen, 93 Kühe, 116 Rinder, zusammen 397 Stück Großvieh, gegenüber der Vorwoche 112 Tiere weniger. Bei unveränderten Höchstnotizen erfolgte kontingentgemäße Zuteilung. Ochsen 42—45, Bullen 40 bis 43, Rinder 41—44 Pfg. Am Kälbermarkt betrug der Auftrieb 635 Tiere, in der Vorwoche 807. Trotz des geringeren Auftriebs nahm der Markt nur einen langsamen Verlauf. Es blieb bei einer unveränderten Höchstnotiz von 60—65 Pfg. Am Schweinemarkt betrug der Auftrieb 2924 Tiere (in der Vorwoche 2409). Der Mehrauftrieb findet seine Begründung in Reichsbeladungen von Vertragsschweinen. Sonst erfolgte die Verteilung im Rahmen der Kontingente bei einer unveränderten Höchstnotiz von 56,5 Pfg.

Amtliche Preise für je 50 kg Lebendgewicht

85 Ochsen		93 Kühe		635 Kälber		2924 Schweine	
ausgemästete	42-45	junge vollfl.	40-43	A Sonderklasse		üb. 300 Pfd.	56,5
vollfleischige	[illegible]	[illegible]	[illegible]	bester Mast	...	270—300	55,5
sonstige	[illegible]	sonstige	26-33	B Andere Kälber		240—270	[illegible]
103 Bullen		116 Färsen		beste Mast	50-65	200—240	[illegible]
junge vollfl.	40-43	ausgemästete	41-44	mittlere	53-56	160—200	[illegible]
sonstige	[illegible]	vollfleischige	36-40	geringe	[illegible]	120—160	[illegible]
fleischig	[illegible]	fleischig	[illegible]	geringste	30-40	Sauen	[illegible]

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. Januar.** Die Anlieferungen im Berliner Getreideverkehr waren weiterhin befriedigend. Roggen stand reichlich zum Verkauf und fand am Platze nur zögernd Aufnahme, da die Mühlen noch immer für mehrere Monate versorgt sind. In Weizen genügten die Zufuhren, um den laufenden Bedarf zu befriedigen, zumal der Mehlabsatz andererseits keine Belebung erfahren hat und sich auch in Weizenmehlen beim Handel und den Mühlen Läger gebildet haben. Braugersten sind kaum unterzubringen, da die notwendigen Bezugsscheine nicht verfügbar sind und auch kaum noch Bedarf besteht. In Futtergersten haben sich die Anlieferungen etwas verstärkt, jedoch übersteigt die Kauflust weiterhin die Zufuhren. Futterhafer ist am Platze so gut wie nicht erhältlich. Das von der Landwirtschaft zum Verkauf gestellte Material wird bereits in der Provinz dem Verbrauch zugeführt. Futtermittel werden im bisherigen Rahmen umgesetzt.

Bremer Baumwolle vom 25. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,41.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 25. Jan. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 31,50; Jan. 31,42½—45—50; Jan.-Febr. 31,42½—45—50; Tendenz ruhig; Wetter schön.

Hamburger Schmalznotierungen vom 25. Jan. (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage ruhig.

Berliner Metallnotierungen vom 25. Jan. (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 58,50; Standardkupfer 52,75 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 19,25 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 RM. — Fein-Silber je Kilo 38,80—41,80 RM.

* **Die Kanalisierung des Hochrheins. — Pläne sehr weit gediehen.** Den Rhein von Basel bis zum Bodensee als Großschiffahrtsstraße und Kraftwerke auszubauen, ist ein altes Vorhaben der daran beteiligten Staaten (Deutschland, Oesterreich, Schweiz) und der süddeutschen Länder. Wie der Geschäftsführer des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz, **Braun**, bei einer Filmvorführung mitteilen konnte, ist dieser Plan bereits sehr weit gediehen. Vor allem aber konnte Geschäftsführer Braun darauf hinweisen, daß die Wirtschaftlichkeit des Planes, dessen Kosten sich auf etwa 90 Mill. RM (für 21,5 Km. mit 12 Kraftwerken) belaufen werden, einwandfrei nachgewiesen sei. Es liegen zwei umfangreiche Gutachten vor, von denen eines bei der Prüfung durch das Reichsverkehrsministerium für gut befunden worden ist. Die Kosten des Ausbaues würden sich auf Deutschland, Oesterreich und die Schweiz verteilen, wobei zu bemerken ist, daß die Herstellungskosten eines Kilometers mit rund 0,97 Mill. RM immer noch beträchtlich niedriger wären, als die bei der Neckarkanalisierung Heilbronn — Plochingen, die mit 1,3 Mill. RM angesetzt sind. Es ist allerdings darauf zu verweisen, daß neben der Kraftleistung von 4 Mill. kWh der unmittelbare Wert für die umliegenden Industriegebiete auch nicht so groß ist wie bei der Neckarkanalisierung, zumal ja die sehr eigentliche Lage des südlichen Badens und Württembergs erst dann nicht mehr störend und hindernd wirken würde, wenn als notwendige Ergänzung des kanalisierten Hochrheins die Verbindung zwischen Bodensee und Donau hergestellt sein würde.

* **Saarwasserfrachtenmarkt.** Nachdem die Verladetätigkeit im Saarbrücker Hafen am 17. d. M. wieder aufgenommen wurde, konnte auch am gleichen Tage die Abwrackungstätigkeit wieder aufgenommen werden. Das vorhandene leere Kahnmaterial genügte, da der Zugang sehr gering war, den Anforderungen bei weitem nicht. Im Laufe der Berichtswoche konnten trotzdem 19 Transporte untergebracht werden.

* **Schweizer Mustermesse 1938.** Die diesjährige Schweizer Mustermesse findet ziemlich früh vor Ostern statt, nämlich vom 26. März bis 5. April. Die geplante neue Messehalle zur Aufnahme der Maschinenmesse wird erst im Laufe des Jahres gebaut werden, wenn die Platzfrage entschieden ist. Dagegen wird schon für die diesjährige Messe eine provisorische Erweiterung vorgenommen.

MARCHIVUM

Eine Armee meutert

Die große französische Militär-Revolte von 1917 / Ein Erlebnis- und Augenzeugenbericht von P. C. Ettighoffer

3

Copyright by C. Bertelsmann Verlag Gütersloh.

„Meine Herren! Der französische Oberbefehlshaber hat Sie hierher gebeten zu einer wichtigen und entscheidenden Sitzung. Seit vierzehn Tagen haben wir die Somme-Schlacht abgeblasen. Sie hat leider — es muß hier schonungslos bekannt werden — die erhofften Ergebnisse keineswegs gezeitigt. Wie weit sie den Feind erschüttern konnte, wissen wir noch nicht, aber der Geländegewinn blieb verhältnismäßig gering. Wir danken der britischen Armee für ihre stete Opferbereitschaft und erkennen gern an, daß auch sie eine längere Atempause benötigt, genau wie die französische Armee, die um Verdun so heldenhaft blutete und jetzt noch an der Somme viele ihrer Besten ließ. Im Verlauf dieser notwendig gewordenen Atempause muß jedoch alles getan werden, um die Gefechtseinheiten wieder vollkommen auszurüsten und für den zukünftigen Entscheidungskampf zu schulen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Man hat früher die Theorie des Abwartens aufgestellt. Nein, jetzt können wir nicht mehr warten und die Zeit für uns arbeiten lassen. Diese Zeit arbeitet ja auch für den Gegner."

„Und Amerika?"

„Und die Amerikaner? Werfen Sie die Amerikaner nicht in die Waagschale?" unterbricht Foch, verärgert durch die Bemerkungen über den augenscheinlichen Mißerfolg seiner Somme-Taktik. Seit Monaten ist er der glühende Verfechter der Zeitgewinnungstheorie. Mit Fanatismus hofft er auf das baldige Eingreifen der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

„Herr General," erwidert der Stabschef mit finsterer Stirn, „wir hegen in diesem Punkt tiefste Befürchtungen, denn aus deutschen Meldungen entnehmen wir, daß die Regierung in Washington die Absicht hat, auf die Munitionstransporte für die Alliierten das Embargo zu legen. Rechnen wir also vorläufig nicht mit den USA. Unsere eigenen, sofort greifbaren Streitkräfte müssen wir richtig ansetzen, und zwar so, daß auf allen Fronten gleichzeitig der Riesenkampf entbrennt. Sowohl in Frankreich als auch auf den anderen Kriegsschauplätzen müssen heftige Angriffe die deutschen Linien auf breiter Frontlinie erschüttern. Bis heute konnte keine einzige Offensive die Deutschen endgültig und vernichtend schlagen, weil die vorher unter den einzelnen alliierten Armeen vereinbarte Gleichzeitigkeit fehlte. Außerdem blieben diese Angriffe stets nur auf geringen Raum beschränkt..."

Stundenlang spricht Joffres Stabschef, und nach ihm ergreift auch der Oberbefehlshaber das Wort und bekräftigt die Ausführungen seines Untergebenen. Und dann gehen die Reden hin und her. Man kommt zu keiner Einigung, man läßt den ersten Tag dieses Kriegsrates ohne Entscheidung vergehen und verliert sich oft in kleinlichen Auseinandersetzungen über die richtige oder falsche Durchführung der Somme-Offensive. Die Meinungen spalten sich in zwei Lager: Hie Somme — hie Verdun. Der Mann der Somme, der Verfechter der langsamen Ermüdungskämpfe mit unzähligen, täglichen Teilangriffen bald hier bald da, ist General Foch. Aber Nivelle ist fürs forsche Draufgehen, für den plötzlichen, rücksichtslosen, brutalen Einsatz aller Kräfte und aller Möglichkeiten, Alles auf eine Karte gesetzt! Bei Verdun hat er's erprobt und hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt, den größten seit dem Marnewunder im September 1914. Frankreich blickt gläubig auf zu Nivelle!

Am späten Abend dieses trüben 15. November gehen die Generäle und Stabsoffiziere des großen Alliierten Kriegsrates etwas verärgert auseinander. Ist man eigentlich zusammengekommen, um die Spitzfindigkeiten eifersüchtiger Generäle mitanzuhören, oder um einen Entschluß, den einzigen großen Entschluß zu fassen?

Der Plan einer Offensive auf allen Fronten

Erst am andern Tage, nach langer Aussprache, an der sich Marschall Haig lebhaft beteiligt, wird das Ergebnis der beiden Beratungstage protokollarisch niedergelegt. Die Hauptsätze sind folgende:

„Dem Feind muß die Freiheit des Handelns genommen werden. Dies zu erreichen, stehen ab 15. Februar 1917 die alliierten und angeschlossenen Streitkräfte zu einer gemeinsamen, großen Offensive bereit. Jede dieser Armeen stellt alle ihre Mittel zur Verfügung. Sofern es besondere Umstände nicht verbieten, werden diese gleichzeitigen Angriffe auf allen Fronten befohlen, zu einem Zeitpunkt, da sie eine Einheit des Handelns darstellen können. Das heißt, innerhalb von drei Wochen, gerechnet vom ersten Offensivtag, muß auf allen Fronten die Riesenschlacht entbrannt sein. Bis dahin darf dem Gegner keine Ruhe gelassen werden. Ueberall und ständig soll man ihn durch Teilunternehmungen stören und in Atem halten — —"

Es folgen noch weitere Ausführungen und Erläuterungen.

Zum Schluß wird jedem Oberbefehlshaber einer der alliierten Armeen die Ausarbeitung eines großzügigen Angriffsplanes zur Pflicht gemacht. Jeder soll in seinem Kampfbereich alle Möglichkeiten studieren und bis zum angegebenen Datum, das heißt bis zum 10. Februar 1917, seine Truppe zum vorgeschlagenen und ausgearbeiteten Angriff bereitstellen.

Am Abend des 16. November 1916 gehen die Generäle und Stabsoffiziere auseinander. Sie haben nun ihr Ziel, sie wissen gut, worauf es jetzt ankommt. Im Laufe des Februar 1917, spätestens im März — das hoffen sie bestimmt — wird auf allen Fronten eine Riesenschlacht entbrennen und die Mittelmächte endgültig und für immer vernichten. Einmal muß doch der Tag kommen, der große Tag des Sieges.

Die Kraftwagen fahren rasch durch die aufgeweichten und löcherreichen Straßen von Chantilly. Es dunkelt schon. Immer noch rinnt kalter Regen und verwandelt den Fahrdamm in graubraune Schlammflächen. Kein Licht brennt in den Kleinstadthäusern, teils aus Sparsamkeit, teils der deutschen Flieger und Zeppeline wegen; denn Chantilly liegt unter jener Luftlinie, die von kühnen Piloten bei nächtlichen Angriffen auf Paris stets eingehalten wird. Durch die angelaufenen Fensterscheiben spähen die Frauen und Greise von Chantilly und sehen die zahlreichen Wagen mit den hohen Offizieren aller befreundeten Nationen vorbeifahren. Was hat sich nun abgespielt da drüben im Schlößchen, das Joffre bewohnt?

Haben alle diese klugen und tüchtigen Generäle jenen entscheidenden Plan entdeckt, dessen Anwendung die baldige Vernichtung des Gegners bedeutet? Wurde endlich die todsichere Formel des Sieges gefunden?

Wie heißt diese Formel und wie sieht die praktische Anwendung aus?

Ist's die Taktik der Somme?

Ist's die von Verdun?

Joffre und Nivelle stellen ihre Pläne auf

Bei den Stäben der alliierten und angeschlossenen Armeen, die mit Deutschland im Kampf liegen, wird fieberhaft gearbeitet. Das Ziel ist gegeben. Eigentlich ist alles jetzt höchst einfach. Man erwägt irgendeine Angriffsmöglichkeit im Rahmen des großen Ganzen. Bei aller Zusammenarbeit bleibt dem einzelnen Heerführer dennoch die Selbständigkeit im eigenen Abschnitt.

General Joffre ist als erster mit seinem Angriffsplan fertig. Schon am 27. November, genau elf Tage nach dem entscheidenden Kriegsrat von Chantilly, schlägt er eine gewaltige Offensive der französischen und britischen Truppen auf dem bisherigen Somme-Schlachtfeld vor, allerdings in noch viel breiterer Front. Der Angriff hätte auf der ganzen langen Strecke zwischen dem Vimy-Rücken bei Arras über Bapaume, Peronne bis an die Oise bei Noyon stattzufinden. Gleichzeitig müßte eine zweite Offensive zwischen Berry-au-Bac und Reims losbrechen. Am 1. Februar 1917, so will es General Joffre, soll auf der angegebenen, ungeheuren Frontstrecke das Geschützfeuer seine blutige Arbeit beginnen.

Dieser Plan findet den ungeteilten Beifall des Generals Foch, der hier wiederum den Triumph seiner Taktik sieht. Vergessen die Demütigungen im Rahmen des Kriegsrates zu Chantilly. Das ist doch für ihn, für Foch, eine glänzende Wiedergutmachung, denn sogar Joffre, der Held des Marnewunders, bekennt sich zu der Somme-Taktik, ja sogar in noch gewaltigerem Ausmaße.

Gleich nach dem Bekanntwerden des Joffreschen Planes gibt's im Kreise der dienstlich eingeweihten Generäle ein großes Aufhorchen und dann eine starke Verschiebung der Meinungen. Ganz deutlich spalten sich die Anhänger der Schule von der Somme und jener von Verdun. Die jüngeren Generäle, an ihrer Spitze Nivelle, sind fürs forsche Draufgehen, während die älteren Herren die ruhige Ueberlegenheit und das mathematische Abtasten und Ausklopfen des Geländes mit unerhörten Artilleriemassen vorziehen.

„Man muß die Deutschen Quadratmeter um Quadratmeter aus dem Boden schießen, sonst kriegt man sie nicht mehr weg!" sagt Foch, und Mangin erklärt zu gleicher Zeit seinen Stabsoffizieren: „Mit der Taktik von Joffre und Foch wird der Krieg noch zehn Jahre dauern und ganz Nordfrankreich in eine Wüstenei verwandeln, in der niemals mehr ein Baum grünen kann, so viel Tonnen Eisen und Kriegsschutt werden das Land rettungslos bedecken. Wir aber wollen den frischen Angriff, verbunden mit einem Durchbruch und mit einer Verfolgung des Gegners durch unsere Kavalleriemassen. Mit den geringsten Opfern an Menschen und Material werden wir fast unversehrte Provinzen dem Vaterland wiedergeben — — —"

Hart prallen die Meinungen aufeinander

Auf der einen Seite Joffre und Foch mit der Taktik der Sommeschlacht, auf der andern Seite Nivelle und sein Untergebener Mangin mit dem Draufgängertum der Durchbruchsschlacht.

(Fortsetzung folgt)

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Anfänger - Kontoristin zum baldigen Antritt gesucht. Mögl. abgeschlossene Handelsschul-Bildung. Vorzustellen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen am Mittwoch um 15 Uhr bei 718 **Union - Krafttransport - Betriebe E 7, 1**

Biel. Werk der eisenverarbeitenden Industrie sucht zum 1. April 1938 jungen, strebsamen, zielbewußten **Kaufmannsgehilfen** zur selbst. Führung d. Kontingentbuchhaltung u. Statistik sowie zur Bearbeitung der hierzu ergehenden Verordnungen und Anweisungen. Bewerber, welche schon eine ähnl. Tätigkeit ausgeübt haben od. mit diesen Fragen völlig vertraut sind, erhalt. den Vorzug. Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspruch erb. unter N B 181 an die Geschäftsst. 706

Großmarkenfirma sucht tüchtige 719 **Herren und Damen** für Privat-Verk. moderner, groß-absatzfähiger Spezial-Artikel des tägl. Bedarfs bei Rohprob.-Verteil. Dauerverd. O 3, 13, 1 Tr. links.

Heimarbeit Adressenschreiben zu vergeben. Anzuf. u. A P 50 an d. Geschäftsstelle. *1289

Ehrl., fleiß., saub. **Mädchen** welch. im Kochen u. allen Hausarbeiten bewandert ist, sofort oder 1. Februar **gesucht** Fernspr. 419 03. 395

Per 1. 4. 1938 **Servierfräulein gesucht** Alter 20—30 J. Ang. u. N T 160 a. d. Geschäftsst. 724

Netter, 697 **Fräulein** zur Mithilfe in Wirtschaftsküche **gesucht.** Ang. u. A F 41 a. d. Geschäftsst.

Monatsfrau nach Almenhof ges. Vorzustellen Nr... a. d. Geschst. *1226

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Automarkt

6/30 Wanderer 4tür. Limous. sehr gepflegt, sof. bar sofort zu verkaufen. Anzus. Donnerstag 11—3 Uhr **Bismarckplatz 13** Garage - Hof. *1257

Vermischtes

Gardinen reinigt wie „auf Neu" Färberei Kramer Telephon Werk: 414 27, Laden: 402 10

Die 2 Damen v. Sonntag abend gegen 1/2 7 Uhr d. Geldbeutel mit Inh. aus d. Telefonzelle d. Hauptpost mitnahmen, sind erkannt. Abgabe Fundbüro *1287

Stellengesuche

Tücht., jüngeres Fräulein bisher im Verkauf, sucht sofort neuen Wirkungskreis auf Büro, evtl. auch wieder im Verkauf. — Angebote unter A N 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1252

Ehrliches, fleiß., älteres *1248 **Fräulein** sucht vormittags **Beschäftigung** im Haushalt. S 6, 1, 1. Unterh. *1248

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Verkäufe

Sichere Existenz bietet einem Kaufmann in den mittleren Jahren der Erwerb eines Geschäftes der Lebensmittelbranche wofür ein Betrag von ca. M 3000.– notwendig wäre. Brandekenntnisse sind nicht erford., da die Einarbeitg. erfolgt. Beitritt kostenlos vorgenommen w. Näheres durch Peter Kohl Finanzierung u. Immobil. Moltkestr. 12, Fernruf 402 25 5736

Piano Markenfabrikat, wenig gespielt, billig zu verkaufen. 5596 **Ohnesorg** Pianolager, N 3, 12.

Kinder-Sportwagen billig abzugeben. Mannh. Möblanstr. Nr. 82, part. lks. *1305

Victoria-Sachsmotor-Fahrrad wenig gefahren billig zu verkauf. **Doppler, J 2, 8** 5506

Große Anzahl! **Dielengarnituren Flurgarderoben Wäschetruhen u. Polstersessel** billigst abzugeb. Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Str. Nr. 48 (Ecke Keplerstr.) 5550

Kinderwagen weiß zu verkauf. T 5, 13 4. Stock. *1295

Durch Notverkauf bedingt neue **Küche** vollst. hergerichtet, 1 Büfett m. Tür, Kredenz, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Hocker, abgegeben 145.- M. **Ich. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7—8 Ruf 278 85 573

Schreibmaschine KLEIN-CONTINENTAL So gut, weil WANDERER sie baut J. BUCHER

Möbel Zimmermann N 4, 20 liefert wunschgemäß für jeden Käufer zu jedem Preise in groß. Auswahl die prachtvollen Modelle. 5540

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler, J 2, 8** 5506

Kaufgesuche

Ankauf von 504 **Altgold, Altsilber, Friedensmark** reelle Bedienung **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3. (Nr. IV 6556)

Gebr. *1220 **Marktkandwagen** zu kauf. gesucht. Angeb. u. A A 36 a. d. Geschäftsst.

Zu kauf. gesucht: alte (evtl. gepolsterte) **Sitzbank** Ang. u. A L 40 a. d. Geschäftsst. *1247

Pfandscheine über gute Objekte kauft Graf, E 3, 7. 5680

Mietgesuche

Küchenchef sucht in Mannheim oder Umgebung ein 722 **Weinrestaurant** zum 1. April zu pachten. — Angebote unter N U 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lager ca. 4-600 qm mit Gleisanschluß u. Torzufahrt von Großhandlung **zu mieten ges.** Angebote unter A J 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1241

Wer bietet ält. allst. Herr. e. Tr. **gemütl. Heim** m. Pens. u. Begleitung d. evtl. Pensionen ... ba u. Anteil i. Gehen etwas behind.? Ang. u. A E 40 a. d. Geschäftsst. *1292

Vermietungen

Junger Kaufmann sucht z. 1. Februar 38 **2 möblierte Zimmer** m. Badbenütz. in bess. Wohngegend. *1266 Ang. u. A G 42 a. d. Geschäftsstelle. *1266

Schöne **6-Zimmer-Wohnung** mit Bad etc. u. Mans., 3 Tr., i. Hause S 2, 1; daselbst 5564

Laden m. Nebenraum z. sof. zu verm. Zu erfragen b. Walter 3. Stck. All. Näh. bei d. Beauftragt. **K. H. Weidner** Immob.-Büro, Seckenheimer-Straße Nr. 73, Fernruf 443 64.

Büroraum parterre m. Bad ... zu verm. Dieselben 1, 4, 1 2 Trepp. 5644

3½ Zimmer Boderi., 3. Stck., D 6, freie Lage, in Mk. 95.— zu vermieten. Näheres 5736 **Lauck, U 5, 16** Fernspr. 214 81.

2 Zim., Küche Bauer, 2 Tr. 1. Mk 49.— sof. zu vermiet. Besicht. 11—1 Uhr. 5844 Döckel 1 4, 4.

Schön möbl. Zimmer m. Badbel., z. 1. 2. zu vermieten. C 8, 8, 1 Tr. lks. *1319

3 sehr schöne, helle Räume evtl. mit Lager, Bahnhofsnähe, sofort zu vermieten. — Näheres: Fernsprecher Nr. 281 75. *1249 Mößinger, Tullastraße 19.

Waldpark - Neubau gute, freie Lage. 647 **3 - Zimm.-Wohnungen** mit Kachelofenheizung, eingericht. Bad und Zubehör, zum 1. März oder 1. April zu vermieten. P. Hauser, Heinrich-Lanz-Str. 36, Ruf Nr. 428 22.

3 Zimmer Küche eingericht. Bad, mit Heizung und Warmwasser, 4 Tr., zum 1. 4. **zu vermieten.** Hatra, Karl-Ludwig-Straße Nr. 29, Fernspr. 409 12. 5662

3 Zimmer und Küche sofort od. später zu miet. gesucht. Zuschriften unter A H 43 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1280

Schön. leer. Zimmer Preis 15.M. z. v. Schimperstr. 25, part., lks. *1304

Elegant möbl. **Couchzimmer** in ruh. Privathaus, a. berl. Heim, mit Bad, Badben., Tel. i. Hause. Tennenstraße 12, part. rechts. 563

Leeres Zimmer sof. zu vermiet. Q 7, 12, parterre *1306

Schön. möbl. Zi. in sonn. fr. Lage z. 1. 2. 38 z. vm. Dammstr. Nr. 4, 2 Treppen links. *1143

Möbl. Zimmer mit Erker, an Einzelperson sof. od. 1. 2. zu vm. Näh. 1. d. Gesch. *1240

Gut möbl. Zim. zu verm. *1250 H 2, 3, III, lks.

Zentrum! Gut möbl. Zim. m. 2 Bett., evtl. Küchenb. u. Bad, sep., z. 1. 2. zu vm. C 8, 4, 1 Tr. *1251

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Philipp Tubach

nach kurzer, schwerer Krankheit im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Mannheim (Waldhofstr. 110), 24. Januar 1938.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 27. Januar 1938, nachmittags ½1 Uhr im Krematorium statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Fernruf 230 06

Tanzzirkel für Ehepaare Beginn: Mittwoch, 26. Januar, 20.00 Uhr. Gefl. Anmeldungen erbeten — Einzelunterricht jederzeit. Am 5. Februar BALL in der Harmonie

Frau Nachbarin

Seit wann haben Sie denn Ihre Wohnung u. die zwei möblierten Zimmer so gut vermietet? Ich habe meine Räume immer noch leer stehen, überall, wo es möglich ist, durch Bekannte u. Verwandte lasse ich meine Räume empfehlen. Aber bis heute habe ich noch kein Glück gehabt. — — Ja, da haben Sie eben noch nicht an die

Klein-Anzeige in der N. M. Z.

gedacht. Versuchen Sie es da mal! Ich habe so eine Klein-Anzeige für RM. 1,50 aufgegeben und habe sofort Erfolg gehabt!

MARCHIVUM